

# US Aktuell

3/2005

Magazin für Mitglieder und Freunde  
der Volkssolidarität



VÖLKSSOLIDARITÄT

Hilf auch Du

Volkssolidarität Chemnitz

ist junge Saat des Neuen

Volkssolidarität Chemnitz

2005

60 JAHRE

MIT EINANDER • FÜR EINANDER

Nicht klagen, sondern helfen!

Deine Mitarbeit und Spenden nimmt jeder Ortsausschuß der Volkssolidarität entgegen.

Essen auf Rädern  
Tel. 0371 / 53 85 170

SOZIO kulturelles ZENTRUM

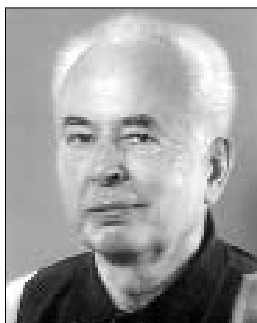
SOZIAL-STATION Häusliche Krankenpflege

Stadtverband Chemnitz e.V.

## Inhalt

Grußwort	Seite 1
60. Jahrestag der Volkssolidarität- Erinnerungen, Dokumente	Seite 2 - 6
Dienstleistungen der VS	Seite 7
Programm der Festwoche zum 60. Jahrestag	Seite 8 - 9
Aus der Stadtgeschichte	Seite 10
Chorkonzert	Seite 11
Gut gepflegt	Seite 12
Gut behütet	Seite 13
Gut verweist	Seite 14
20 Jahre im Dienst der Volkssolidarität	Seite 15
Im Ehrenamt	Seite 16
Info Ecke - Seniorenresidenz	Seite 17
Leserbriefkasten	Seite 18 - 21
Tag der offenen Tür	Seite 21
Geburtstage	Seite 22
Vereinsnachrichten Tipps vom Apotheker	Seite 23
Rätsel	Seite 24

# Herzlichen Glückwunsch!



*Lothar Thieme*  
Vorsitzender des Seniorenbeirates

Der Seniorenbeirat der Stadt Chemnitz wünscht dem Stadtverband der Volkssolidarität Chemnitz e. V. anlässlich des 60. Jahrestages der Gründung der Volkssolidarität alles Gute und die erfolgreiche Fortsetzung seines Engagements, vor allem als starker Partner für Senioren.

1945 als Hilfsorganisation gegen Nachkriegsnot gegründet, zu dieser Zeit waren wir Mitglieder des Seniorenbeirates noch Kinder oder auf dem Sprung ins Jugendalter, hat sich die Volkssolidarität zu einem starken Mitglied im paritätischen Wohlfahrtsverband entwickelt. Auf der ersten Seite des aktuellen "Wegweiser für Senioren" ist das ganze Spektrum Ihrer möglichen Leistungen dargestellt. Dabei handelt es sich nicht ausschließlich um Angebote für Senioren.

Mit vielen breit gefächerten Veranstaltungen gelingt es vor allem in den zahlreichen Begegnungsstätten, die älteren Bürger unserer Stadt zu aktivieren. Ob Kultur, Hobbyzirkel, Sport, Computerkurse und vieles andere mehr - der Stadtverband der Volkssolidarität beweist immer wieder aufs Neue die Vielseitigkeit der Angebote.

Gern erinnern wir uns auch daran, dass Ihre Wohnanlage für betreutes Wohnen auf der Clausstraße als erste Anlage in Chemnitz das Qualitätssiegel am 15. Dezember 2000 verliehen bekam. Fast nahtlos schloss sich die Inbetriebnahme der Wohnanlage für betreutes Wohnen auf der Mozartstraße an.

Wir möchten aber auch Ihre Bereitschaft würdigen und uns für die Unterstützung der Begegnungsstätten bedanken, in denen wir unsere Beiratssitzungen durchführen durften. Hier sei als Beispiel nur der Ausklang der 8. Chemnitzer Seniorenwoche im September 1999 in ihrem Objekt Clausstraße genannt, der auch unsere ausländischen Gäste begeisterte.

Machen Sie weiter so, der Anteil der Senioren wächst. Wir werden Ihre Angebote nutzen, es sind Felder Ihres sozialen Wirkens.

Lothar Thieme  
Vorsitzender des Seniorenbeirates





**Seit Monaten ist der bevorstehende 60. Jahrestag der Volkssolidarität Gesprächsthema im Stadtverband.**

**Da liegt es nahe zurückzuschauen, wie es vor 20 oder 40 oder 50 Jahren war, womit sich die Volkssolidarität damals befasst hat und wie sie ihre Arbeit organisierte. Alte Unterlagen werden gesucht und Zeitzeugen befragt, um ein möglichst vollständiges Bild über die 60 jährige Geschichte der Volkssolidarität zu erhalten.**

**"VS Aktuell" beteiligt sich selbstverständlich an der Suche nach zurückliegenden Ereignissen und Dokumenten. In der Ausgabe 2/05 haben viele Mitglieder ihre Erinnerungen aufgeschrieben und den Leserinnen und Lesern mitgeteilt, was sie erlebt haben. In der vorliegenden Ausgabe wird das fortgesetzt und durch das eine oder andere "historische" Dokument ergänzt. Vieles, nach unserer Meinung zu vieles an Zeitdokumenten ist in den Jahren der Wende um 1990 verloren gegangen, zum Glück nicht alles. Sicher, man kann heute über damals gebräuchliche Formulierungen schmunzeln, am humanistischen Wirken der Volkssolidarität, an ihrer Arbeit zur Betreuung besonders der alten und hilfebedürftigen Menschen hat das nichts geändert, wie es die folgende Geschichte zeigt.**

## **Eiserne Hochzeit und Flitterwochen**

Anfang der 70er Jahre gab es im Wohngebiet Heimgarten ein seltenes Fest. Guido und Friedel Barth hatten es auf 65 Ehejahre gebracht und feierten Eiserne Hochzeit. Schon Wochen vorher überlegten die Mitglieder der Wohngruppe, wie sie den beiden eine Freude bereiten könnten. Wir schenkten ihnen vier Wochen Mittagessen in der Diesterwegschule. Natürlich mussten wir erst mit der Schulleitung reden, ob das möglich ist. In der Schule zeigte man sich nach anfänglicher Überraschung sehr aufgeschlossen. "Wir werden uns große Mühe geben, dass es den Jubilaren bei uns gefällt und schmeckt."

Also bekam das Jubelpaar von der Wohngruppe zum Hochzeitsblumenstrauß einen kunstvoll gestalteten Gutschein über "Vier Wochen Mittagessen". An jedem Tag war der Mittagstisch des Ehepaares in der Diesterwegschule blumengeschmückt. Einmal wurden die Barths sogar vom Schulchor mit einem Ständchen überrascht.

Nach dem kochfreien Monat bedankten sich die Eheleute mit einem herzlichen Brief bei den Mitgliedern der Wohngruppe. "Es war ein wundervolles Geschenk. Wir brauchten uns keine Gedanken zu machen, was wir am nächsten Tag kochen würden. Das Essen in der Schule war schmackhaft und abwechslungsreich. Jeden Tag standen Blumen auf unserem Tisch, und die Kinder haben sogar mit uns gesungen." Die beiden beschrieben, wie sie Arm in Arm zum Mittagessen spaziert sind und sich unbeschwert wie in den Flitterwochen gefühlt hatten. "Selbst der Wettergott hat mitgespielt und es nicht ein einziges Mal regnen lassen." Guido und Friedel Barth weilen schon seit Jahren nicht mehr unter den Lebenden, aber in ihrer Familie wird noch oft von dem außergewöhnlichen Geschenk zur Eisernen Hochzeit der beiden gesprochen.

*Nach Erinnerungen von R. Ziegenhals,  
niedergeschrieben von Frau Gründig*

## **Im Rechenschaftsbericht der Ortsgruppe 112 aus Karl-Marx-Stadt Mitte/Nord vom 3.12. 1981 steht folgendes geschrieben:**

"Rückblickend können wir heute berichten, dass unsere Mitglieder, Helfer und Funktionäre in freiwilliger Arbeit, unter großer Einsatzbereitschaft, trotz mancher Probleme und Schwierigkeiten, die von uns übernommenen Verpflichtungen erfüllt und viele, für die Stärkung unserer Organisation, wichtige Aufgabenstellungen übererfüllt haben.

So wurden u. a. 510 Stunden im "Mach-mit-Wettbewerb" der Nationalen Front sowie 788 Stunden Nachbarschaftshilfe abgerechnet. Das ist mehr als geplant. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die wirklichen Leistungen höher sind. Viele solcher nützlichen Leistungen werden als selbstverständlich angesehen, nicht notiert, nicht gemeldet und bleiben dadurch unbekannt.

Wir hatten uns das Ziel gestellt in diesem Jahr 15 neue Mitglieder für unsere Organisation zu gewinnen. Tatsächlich konnten wir 34 neue Mitglieder aufnehmen. Es soll jedoch hier nicht unerwähnt bleiben, dass wir in unserem Wohngebiet auch Abgänge von Mitgliedern durch Wegzug und Todesfälle zu verzeichnen haben. Bis heute sind das 27 Abgänge von Mitgliedern.

Zur Mitarbeit in unserem Wohngebiet konnten wir fünf weitere Volkshelfer gewinnen. Wir verfügen damit zurzeit über 13 Volkshelfer.

Durch eine größere Zahl von Veranstaltungen wurde gewährleistet, dass eine größere Anzahl älterer Bürger als im vergangenen Jahr in den geistig-kulturellen Bereich, einbezogen werden konnte. Statt der geplanten 20 Veranstaltungen haben wir 25 Ver-

anstaltungen durchgeführt, an denen fast 1.100 Bürger unseres Wohngebietes teilgenommen haben.

Zu diesen Veranstaltungen gehörten vier Busfahrten, zwei Stadtrundfahrten mit anschließender Kaffeetafel, mehrere Besuche in unserer Stadthalle sowie die monatlichen Geburtstagsfeiern.

Diese Geburtstagsfeiern führen wir seit Januar dieses Jahres erstmalig durch und können heute feststellen, dass unsere älteren Bürger gern an diesen Feiern, zu denen auch die Ehepartner mit eingeladen werden, teilnehmen und sich dort im kleinen Kreis persönlich näher kommen. Für diese Veranstaltungen haben wir aus unseren finanziellen Mitteln 1.180,00 Mark aufgebracht."

Erinnern Sie sich noch an die Wettbewerbsprogramme, die überall erarbeitet wurden? Die Brigade Wagner aus der Hauswirtschaftspflege hatte sich für das Jahr 1985 folgendes vorgenommen:

## Verpflichtungen

- Um ständig mit den betreuten Bürgern im Gespräch zu sein, um ihre Probleme und Nöte zu erfahren, wird jeder der zu Betreuenden im Rhythmus von mindestens 2 Monaten aufgesucht.
- Die Brigade verpflichtet sich 1985 Solidaritätsmarken in Höhe von 240 Stück umzusetzen.
- Regelmäßige Teilnahme an den durchzuführenden Schulungen.
- Alle Mitglieder der Brigade sind bestrebt, die wichtigsten Ereignisse ihren betreuten Bürgern nahe zu bringen.
- Die Brigademitglieder verpflichten sich im Jahre 1985 Sekundärrohstoffe in folgenden Mengen abzuliefern:

Altpapier	100 kg
Alttextilien	100 kg
Flaschen	200 Stück
Gläser	150 Stück

- Zur Gestaltung des geistig-kulturellen Lebens in der Brigade werden folgende Veranstaltungen durchgeführt:

- Internationaler Frauentag
- 40. Jahrestag der Befreiung
- 40. Jahrestag der Volkssolidarität
- 7. Oktober
- Jahresabschlussfeier

Darüber hinaus werden den Geburtstagskindern aus Anlass ihres Ehrentages Glückwünsche übermittelt.

Die eingegangenen Verpflichtungen werden hinsichtlich der erreichten Ergebnisse zu den Wettbewerbsetappen abgerechnet.



Geselligkeit wurde schon immer groß geschrieben in der Volkssolidarität. Hier einige Beispiele:

## Bei uns riecht es immer noch nach Klitschern (1983)

Für die Gestaltung der Klubnachmittage in der Wohngruppe 221 in Karl-Marx-Stadt wurde oft nach etwas Besonderem gesucht.

Eine ziemlich ausgefallene Idee war vom Kunze-Vater gekommen. "Ich habe solchen Appetit auf Klitscher. Wir könnten ein Klitscher-Essen veranstalten", hatte er vorgeschlagen und damit eine wahre Organisationslawine ausgelöst. Schließlich mussten die Klitscher vor dem Essen gebraten werden, aber die kleine Küche im Johannisgarten war dafür nicht ausreichend. Ein zweiter Ort zum Klitscher-Braten musste gefunden werden. Es war die Küche der Familie Ziegenhals. Dort wurden die geschälten Kartoffeln eimerweise angeliefert, gerieben und in einer Kinderbadewanne zu Klitscherteig angerührt.

Die 91jährige Erna Gerschler erinnert sich noch genau daran, dass an zwei Gasherden mit vier Brennstellen gebraten wurde. Die Backröhre diente zum Warmhalten. Wir hatten vier große Pfannen und in jeder wurden immer vier Klitscher gebraten. Auch mit der Aufzählung des Küchenpersonals hatte Frau Gerschler keinerlei Probleme. Im Johannisgarten waren Lene und Paula Schmidt im Einsatz, dazu die Weinmann Hildegard und die Muß-Hilde. Frau Gerschler selbst brutzelte mit Frau Popp

in der Ziegenhals-Küche. Obwohl die Terrassentür weit offen stand, machte sich der Bratengeruch in der ganzen Wohnung breit und hielt sich dort wochenlang. Noch ein Vierteljahr später stellte Herr Ziegenhals fest: "Bei uns riecht es immer noch nach Klitschern."

1000 Stück wurden an diesem Tag gebrutzelt und von rund 100 Gästen vertilgt, teils als Kümmel- oder Zwiebelklitscher, teils mit Zucker betreut. Und nicht selten kam die leise Anfrage: "Kann ich meinem Mann vielleicht zwei Klitscher mitnehmen?" Als der eifrigste Abnehmer entpuppte sich Herr Kunze, der Ideenfinder. Er war einer der Träger, die den Klitscher-Transport vom Heimgarten über die Zschopauer Straße zum Treffpunkt Johannisgarten besorgten. Die Köchinnen kamen mit der Arbeit kaum nach, so schnell war Kunze-Vater zurück, um die nächste Ladung abzuholen. "Ich kann gern ein bisschen warten", hatte er jedes Mal verschmitzt gemeint. "Ihr gebt mir einen Klitscher mit Zucker und ich erzähle euch den neuesten Witz."

R. Ziegenhals, WG 221

## Auf dem Kuchenbrett zur Dampferfahrt (1972)

"Wisst ihr noch, wie wir die Morgenstern Liddy mit Gartenstuhl und Kuchenbrett zum Dampfer transportiert haben?" Jedes Mal, wenn im Wohngebiet Heimgarten von früheren Bustouren die Rede ist, erinnern sich die Mitglieder der Karl-Marx-Städter Wohngruppe 221 ganz besonders an die Ausfahrt zur Talsperre Kriebstein. Schon die Vorbereitung war nicht einfach. Zusätzlich zum Bus mussten im Wohngebiet etliche Privatautos organisiert werden, um alle Interessenten unterzubringen. Voller Vorfreude sahen die Reiselustigen dem Tagesausflug mit Dampferfahrt auf der Talsperre Kriebstein entgegen. Nur eine war traurig. "Schade, dass meine Beine nicht mehr mitmachen. Ich wäre zu gern mitgefahren, aber es geht einfach nicht. Ich komme weder in den Bus noch aufs Schiff", hatte Liddy Morgenstern hoffnungslos abgewinkt. Die anderen wollten sich damit nicht abfinden. "Klar fährst du mit. Wir lassen uns schon etwas einfallen", versprachen sie. Am Tag der Ausfahrt standen zwei Träger mit einem zusammenklappbaren Gartenstuhl und

einem Kuchenbrett vor Liddys Tür. Das Kuchenbrett kam auf den Sitz und Liddy aufs Brett. Dann wurde sie auf dem klappbaren Tragestuhl zum Auto getragen. In Kriebstein ging es auf gleiche Weise auf den Dampfer, in Lauenhain in die Gaststätte und danach wieder zurück auf den Dampfer. Während der Fahrt stimmten die Mitglieder des Chores ein Volkslied nach dem anderen an. Die Morgenstern Liddy sang aus voller Kehle mit. Sie hat den schönen Tag wohl von allen am meisten genossen und hinterher oft gesagt: "Dass ihr euch so viel Mühe mit mir gemacht habt, das vergesse ich euch nie." Aber auch den anderen ist der Kriebsteinausflug - gerade wegen der Liddy und ihrem ungewöhnlichen Tragestuhl - in besonderer Erinnerung geblieben.

R. Ziegenhals, WG 221

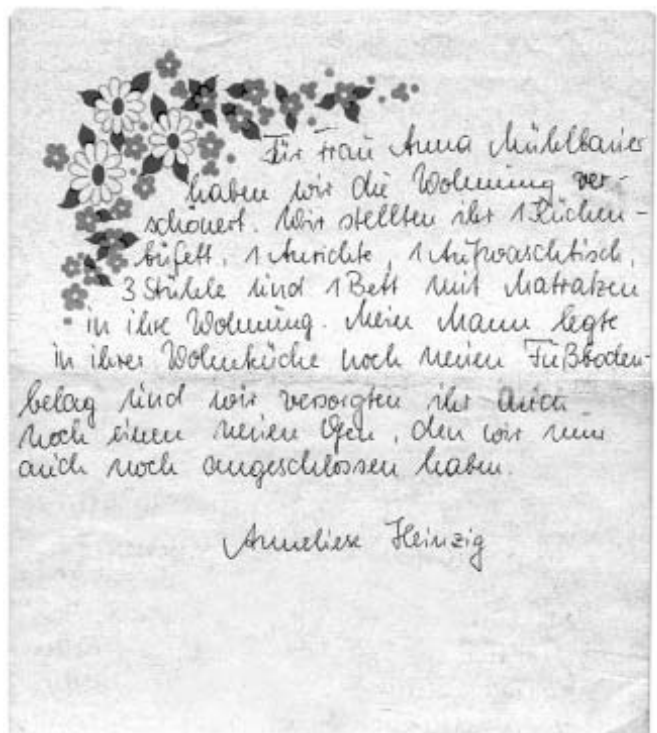


## Kremserfahrt am 13. Juni 1987

An diesem strahlenden Sommertag trafen sich die Hauswirtschaftspflegerinnen von Röhrsdorf beim Fuhrgeschäft "Berger" zu einer fröhlichen Kremserfahrt.

Mit viel Verpflegung und guter Laune begannen wir die fröhliche Fahrt in den Rabensteiner Wald. An einem gemütlichen Plätzchen wurde ein ausgiebiges Picknick gemacht. Frau Müller brachte einen großen Karton mit Speckfettbroten mit, die großen Anklang fanden. Auch Getränke fehlten nicht. Satt und gut gelaunt ging die Fahrt weiter rund um den Stausee. Am Imbissstand am Campingplatz wurde noch einmal halt gemacht. Danach ging die Fahrt Richtung Heimat weiter. Um 16.30 Uhr ging eine wunderschöne Kremserfahrt zu Ende.

**Zu den wertvollsten Bestandteilen der Arbeit der Volkssolidarität gehörte und gehört die direkte und praktische Hilfe, die Nachbarschaftshilfe. Vieles, was hier geschieht, bleibt unbekannt, weil die Helfer darüber keine Worte machen. Manchmal wurde etwas aufgeschrieben, heute ist es ein schöner, ein wertvoller Beweis.**





Einige Mitglieder des Stadtverbandes waren von Anfang an dabei, als es begann mit der Volkssolidarität. Ihre Erinnerungen sind besonders wertvoll. In den vergangenen Monaten haben wir mit ihnen gesprochen und aufgeschrieben, was sie uns erzählt haben.

## Prof. Dr. Hans Lauter aus Chemnitz

Im Herbst 1945 war er im Auftrag der Einheitskommission von KPD und SPD eingesetzt, um bei der Gründung der Volkssolidarität in Chemnitz mitzuhelfen. Es haben 10 Versammlungen in den verschiedenen Stadtteilen stattgefunden, er selbst war Redner in der Schule Altchemnitz.

Es galt, die gegenseitige Hilfe der Bevölkerung zur Überwindung der Kriegsfolgen zu organisieren. Die Menschen waren zunächst sehr abwartend. Sie wollten wissen, wovon sie sich ernähren sollten, woher sie Kartoffeln und Heizmaterial bekämen.

Die Not war groß, die Stadt zerstört, überall Trümmer. Das Wichtigste für ihn sei gewesen, den Menschen Mut zu machen, sie zu mobilisieren, damit sie sich aktiv am Wiederaufbau beteiligten.

## Erste Friedensweihnacht in Chemnitz

"Wir gehen zur Weihnachtsfeier in das Polizeipräsidium" ist auf einem Schild zu lesen, das ein etwa 10jähriger Junge stolz trägt. Fotos dokumentieren die erste organisierte Kinderweihnachtsfeier in Chemnitz nach dem Krieg. Aufgehoben hat sie Frau Helga Schüttler. Sie arbeitete 1945 in der Abteilung weibliche Verkehrspolizei und gehörte mit zu den Mitgliedern der Volkssolidarität der "ersten Stunde" in Chemnitz.



Frau Schüttler erinnert sich, dass auf Initiative ihrer Freundin Lena Blumberg, ebenfalls Polizistin, und deren Mutter, Liddy Ebersberger, diese Weihnachtsfeier organisiert wurde. "Etwa 150 Kinder aller Altersgruppen warteten auf dem Schlossberg auf uns. Wir wollten mit Ihnen gemeinsam in das Polizeipräsidium ziehen. Es sollte auch eine kleine Demonstration sein für das aktive Wirken der erst kürzlich gegründeten Volkssolidarität. Deshalb trugen die Kinder auch Schilder, die darauf hinwiesen.

Im Polizeipräsidium gab es erst einmal eine warme Mahlzeit. Dann wurde gesungen, Gedichte wurden aufgesagt, und es wurde musiziert. Und natürlich warteten die Kinder aufgeregt auf den Weihnachtsmann. Als der dann Nüsse verteilte, strahlten die Kinderaugen. Ich glaube, wir haben mit dieser kleinen Feier doch Freude bereitet, wenn auch nur für ein paar Stunden in dieser trostlosen Nachkriegszeit."

Die Polizistinnen im Polizeipräsidium Chemnitz blieben auch weiter aktiv, wenn es galt, Not, vor allem für die Kinder, zu lindern. Sie besorgten eine Nähmaschine und nähten in ihrer Freizeit Kinderkleidung.

*Erzählt von Helga Schüttler, aufgeschrieben von I. Richter*

## Tauschzentrale entsteht

"Ich habe einen Wecker übrig, natürlich funktioniert er noch. Können Sie dagegen eine Rolle Zwirn tauschen?" - so oder ähnlich stellt man sich den Alltag in einer Tauschzentrale vor. Als 1947, am 15. Januar, auch in Chemnitz eine Tauschzentrale eröffnet wurde, war Frau Isolde Lehnert eine, die dort Arbeit fand, und sie war sehr froh darüber. Sie erzählt: "Die Tauschzentrale wurde im Kaufhaus Merkur (Schocken) eingerichtet. Es gab mehrere Abteilungen. Ich arbeitete in der

Bezirksverteilungsstelle für Ausländer. Leute, die Verwandte im Ausland hatten, erhielten gegen einen Gutschein Waren. Die Gutscheine wurden von den Angehörigen, z. B. in den USA, gekauft. Die Lebensmittel für unsere Zentrale mussten in Leipzig abgeholt werden. Wir fuhren mit einem klapprigen LKW, irgendwie sind wir aber immer wieder angekommen."

Die Lebensmittel, wie z. B. Spaghetti, Kakao, Honig Schmalz, wurden von der Schweiz nach Leipzig oder Berlin geliefert. In der anderen Abteilung, für die "Normalbürger", arbeitete Frau Ursula Fischer von November 1948 bis zur Auflösung 1949. Sie erinnert sich, dass vorwiegend die Landbevölkerung die Tauschzentrale aufsuchte. "Das lag wahrscheinlich daran, dass doch viele kleine Fabriken in den umliegenden Dörfern existierten und die Menschen noch übrige Sachen liegen hatten. Sehr oft wurden daher Strümpfe angeboten. Bei uns war auch jeden Tag ziemlicher Andrang. Nicht jeder Tausch konnte allerdings auch durchgeführt werden. Wir achteten schon auf die Qualität der angebotenen Waren."

Die Tauschzentrale erwirtschaftete für die Volkssolidarität einen Gewinn, da jeder, der tauschen wollte, 2 Mark zu bezahlen hatte. Übrigens, Frau Lehnert nutzte die Zentrale auch selbst: Sie tauschte Möbelbezugsstoff gegen ein langes Kleid für ihren ersten Tanzstundenball.

*Erzählt von Isolde Lehnert und Ursula Fischer, aufgeschrieben von I. Richter*



### Die ersten Klubs der Volkssolidarität in Karl-Marx-Stadt

In Karl-Marx-Stadt erhielten Veteranen ihren ersten Klub 1958 in der Limbacher Straße 138. Der zweite und dritte für die südwestsächsische Bezirksstadt entstanden fast gleichzeitig im Jahre 1960 in der Bergstraße und in der Zieschestraße. "Sinn und Zweck der Einrichtungen war es, ältere Bürger - nicht nur unsere Mitglieder - aus der Einsamkeit zu holen", weiß Elvira Oschatz.

Vor das Klubleben wurde aber die Arbeit gesetzt, harte, ehrenamtliche. "Es war die Hanne Poser, die mich im Mai oder Juni 1960 fragte, ob ich Lust hätte, den künftigen Veteranenklub in der Zieschestraße 25 als Leiterin zu übernehmen. Sicher hatte ich Lust." Im Juli hätten sich dann ein paar Verantwortliche der Volkssolidarität mit ihr die ehemalige Gaststätte "Friedensburg" an der Ecke Holbeinstraße angesehen, die nun Treffpunkt der älteren Generation werden sollte. Das Lokal war von einem Ehepaar Barthel geführt worden. Nachdem der Mann verstorben war, hatte die Frau jedoch das Geschäft aufgegeben. Das Haus gehörte einer Familie Streu, und die Volkssolidarität mietete die Räume.

"Die boten bei der Besichtigung erst einmal keinen reizenden Anblick", kann sich Elvira Oschatz erinnern. Außer ihr konstatierten das unter anderem der Stadtsekretär Johannes Lehnert und der Kreisvorsitzende Willi Koch. Der Mann von der Instrukteurin Hilde Kassubeck, Werner, habe in den folgenden Wochen die Instandsetzung der Elektrik übernommen, da er als Betriebselektriker gearbeitet hat. Für die malermäßige Instandsetzung sei eine Firma gewonnen worden. Alle arbeiteten freiwillig und kostenlos.

Für die neuen Möbel habe der Stadtausschuss gesorgt. "Aber bevor die reingestellt wurden, wollten wir den abgenutzten und stark verschmutzten Parkettfußboden im Speisesaal und im

Klubraum renovieren." Der Saal war für 60, der Klubraum für 40 Gäste gedacht. "Wir", das waren die künftige Klubleiterin, die Reinigungskraft Margarethe Strauch und ihre Tochter Jutta. "Irgendjemand hatte geäußert, das Renovieren ginge am besten mit Stahlspänen", so Elvira. "Unvorsichtigerweise erklärte ich daraufhin, das würden wir machen, wenn wir nur wüssten, woher wir die Stahlspäne bekämen." Nach einigem Suchen fanden sie einen kleinen metallverarbeitenden Betrieb an der Augustusburger/Ecke Zieschestraße und konnten dort auch mehrere Handwagenladungen Stahlspäne unentgeltlich abholen. Auf den Knien, dicke Arbeitshandschuhe übergezogen, schrubbten die drei Frauen Parketriemen für Parketriemen mit den Spänen sauber. Insgesamt ging das drei Wochen so, Tag für Tag. "Abends waren wir ganz schön k.o. und sahen aus wie die Schw...", berichtet die heutige Veteranin.

Zu Ehren des 15. Jahrestages der Volkssolidarität ist der Klub am Sonnabend, dem 22. Oktober 1960 übergeben worden.

*Erzählt von Elvira Oschatz,  
aufgeschrieben von Klaus Müller*

### Die hohe Auszeichnung

Einen Höhepunkt für die Volkssolidarität des Bezirkes gab es anlässlich des 40. Jahrestages 1985. Der Bezirksausschuss wurde mit dem Vaterländischen Verdienstorden in Gold geehrt.

Aus den Händen vom Präsidenten der Volkskammer der DDR Horst Sindermann nahm Dr. Herbert Zschunke im Berliner Staatsrat die Auszeichnung gemeinsam mit dem Bezirkssekretär der Volkssolidarität Karl-Marx-Stadt Werner Nestler und dem Vorsitzenden des Stadtausschusses der Volkssolidarität Karl-Marx-Stadt Werner Hoppe entgegen.

Dr. Herbert Zschunke: "Natürlich waren wir im Bezirksausschuss sehr stolz auf diese hohe staatliche Auszeichnung und auch für mich persönlich war es ein Höhepunkt in meinem Leben. Aber der eigentliche Dank galt den vielen tausend Volkshelfern, die in ehrenamtlicher Tätigkeit einen großen Anteil an der guten Bilanz unseres Bezirkes hatten. Für sie und auch die hauptamtlichen Mitarbeiter fanden zahlreiche Veranstaltungen zum 40. Jahrestag statt. Im Karl-Marx-Städter Pablo-Neruda-Klub zum Beispiel, dort wurden von uns verdienstvolle Volkshelfer mit der Ehrennadel geehrt.



# Die Dienstleistungen der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V.

Leistungen	Ansprechpartner			
Häusliche Alten- und Krankenpflege	<b>Sozialstationen</b>			
	Chemnitz Limbacher Str. 71b ☎ 3 80 41 00	Chemnitz Scheffelstr. 8 ☎ 28 10 60	Chemnitz Clausstr. 31 ☎ 5 38 51 70	Mittweida Burstädter Str. 75 ☎ 0 37 27 / 62 34 10
Hauswirtschaftsdienste	<b>Sozialstationen</b>			
Wäsche- und Fahrdienst	<b>Sozialstationen</b>			
Wohnen mit Betreuung / Wohnen in Geborgenheit	<b>Wohnungsberatungsstelle</b> ☎ 53 85-115/-119			
Stationäre Altenpflege	<b>Pflegeheime</b>			
	Chemnitz Mozartstr. 1 ☎ 3 80 21 00	Flöha Hausdorfer Str. 9 ☎ 0 37 26 / 7 88 04 08	Mittweida Burgstädter Str. 75b ☎ 0 37 27 / 6 23 47 00	Hohenstein/E. Fr.-Engel-Str. 31/33 ☎ 0 37 23 / 4 22 06
Betreuung für Demenzkranke	<b>Sozialstation Scheffelstraße 8</b>		☎ 28 10 60	
	<b>Sozialstation Hilbersdorfer Straße 72</b>		☎ 5 38 51 70	
	<b>Sozialstation Limbacher Straße 81</b>		☎ 3 80 41 00	
Menübringedienst	<b>Zentrale Versorgungseinrichtung</b> ☎ 8 15 68 10			
Partyservice	<b>Zentrale Versorgungseinrichtung</b> ☎ 8 15 68 10			
Kinderbetreuung	<b>Kindertagesstätte</b>			
	Chemnitz Ernst-Enge-Str. 4 ☎ 7 11 05	Chemnitz Max-Türpe-Str. 40/42 ☎ 22 91 48	Chemnitz S.-Bach-Str. 21 ☎ 4 01 16 00	Chemnitz Küchwaldring 22 ☎ 3 30 48 77
Sozio-kulturelle Betreuung Organisation/Durchführung/ Freizeitgestaltung	<b>Begegnungsstätten</b>			
	Limbacher Straße 71b ☎ 3 80 41 20	Clausstraße 27 ☎ 5 38 51 80	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	Horststraße 11 ☎ 2 71 15 10
	Scheffelstraße 8 ☎ 22 80 13	Am Harthwald 3 ☎ 24 24 56	Zöllnerstraße 7 ☎ 4 50 61 00	Zschopauer Str. 169 ☎ 5 75 91 00
	Regensburger Str. 51 ☎ 4 00 21 63			
Hausnotrufdienst	<b>Clausstraße 31</b> ☎ 5 38 51 31			
Soziale Beratung	<b>Clausstraße 31</b> ☎ 5 38 51 72			
Reisedienst	<b>Reisebüro</b> ☎ 4 00 06 1			
Gästewohnungen	<b>in betreutem Wohnen</b>			
	Straße der Nationen ☎ 4 50 61 00	Clausstraße ☎ 5 38 51 72	Hilbersdorfer Str. 33 ☎ 4 52 10 30	
Räumlichkeiten für Familienfeiern	<b>Begegnungsstätten und Café am Rosenhof</b> ☎ 4 00 06 29			





# Programm der Festwoche vom 24.10. - 29.10.

## Montag, 24.10.2005

10:00 - 14:00 Gratulationsempfang des Vorstandes des Stadtverbandes in der Begegnungsstätte Clausstraße

## Dienstag, 25.10.2005

10:00 - 16:00 Familientag im Tierpark, gemeinsam organisiert vom Kollektiv des Tierparks und dem Förderverein Tierpark

*Mit freundlicher Unterstützung  
Anwaltskanzlei Förster & Saage GbR, Chemnitz*

### Bestandteile des Programms:

11.00 Uhr Beginn verschiedener thematischer Führungen  
12.30 Uhr Treff mit dem Tierparkdirektor  
14.30 Uhr Übernahme der Patenschaft über ein Wildpferdfohlen mit Namensgebung  
15.30 Uhr Tierfütterung

ganztägig Wissensquiz, Tiermalwettbewerb sowie Erlebnisbereich für Kinder

❖ Buspendel Stadtzentrum- Pelzmühle

## Mittwoch, 26.10.2005

10:00 - 17:00 Erlebnistag für Jung und Alt mit der Park-Eisenbahn

*Mit freundlicher Unterstützung  
Dienstleistungsgesellschaft mbH DGT, Chemnitz*

### Bestandteile des Programms:

10.00 Uhr Start zur ersten Rundfahrt  
11.00 Uhr Programm der Kinder der Kita KÜCHWALDRING auf der Bühne  
11.00 Uhr Führung durch das BW und die Gartenbahnanlage  
11.00 Uhr Beginn des Torwandschießens  
11.00 Uhr Beginn des Wettbewerbs im Draisine-Geschicklichkeitsfahren  
14.00 Uhr Beginn der "Nostalgiefahrt" mit Fahrgästen in historischer Kleidung. Nach einer Rundfahrt: Halt am BW Ausstieg der Fahrgäste zur Tauschzentrale  
14.15 Uhr Eröffnung der Tauschzentrale  
15.00 Uhr Führung durch das BW und die Gartenbahnanlage  
16.00 Uhr Siegerehrung im Torwandschießen und Draisine-Fahren

❖ Als Preise winken handsignierte Fußbälle  
❖ An diesem Tag gelten ermäßigte Fahrpreise

**Weitere Veranstaltungen finden in den Begegnungs  
Die Termine sind in den jewei**



# 2005 zum 60. Jahrestages der Volkssolidarität

## Donnerstag, 27.10.2005

9:00 Uhr      Geführte öffentliche Wanderung  
(ca. 15 km) gemeinsam mit  
dem Wanderclub 1951,  
der die Wanderführer stellt  
Treffpunkt Hutholz, Endstelle Linie 4, Wanderung  
über Klaffenbach, Stadtpark zur Begegnungsstätte  
Scheffelstraße, Abschluss im Garten der Begeg-  
nungsstätte mit Bratwurstgrillen und Musik

11.00 Uhr      Endstelle der Linie 6  
Altchemnitz, Start zu einer  
kürzeren Wanderung, ca. 4km  
durch den Stadtpark zur  
Begegnungsstätte in der  
Scheffelstraße

*Mit freundlicher Unterstützung*  
CIV Innenausstattungs-gesellschaft mbH, Chemnitz

## Freitag, 28.10.2005

10:00 - 16:00   Ermittlung des Seniorenmeisters  
im Bowlingkegeln auf der  
**Bowlingbahn "Unter dem Stadtbad"**  
Es gelten einfache Spielregeln, jeder Teilnehmer  
hat 5 Frames d.h. mindestens 5 Würfe, höchstens  
10, Teilnahmeberechtigt sind alle Personen ab 55  
...❖ **Die Sieger männlich und weiblich**  
**gewinnen je einen Gutschein für einen**  
**Aufenthalt für 2 Personen (3Ü/HP )**  
**im IFA Ferienpark Schöneck**

*Mit freundlicher Unterstützung*  
VW Autohaus Weinhold, Chemnitz und IFA Ferienpark Schöneck

## Sonnabend, 29.10.2005

10:00 Uhr      Simultanschach  
mit Prominenten in der  
Begegnungsstätte Clausstraße  
gemeinsam mit der  
Universitäts-sportgemeinschaft  
Mindestens 6 Prominente und weitere Interes-  
sierte spielen an insgesamt 30 Brettern gegen  
Internationale Meister.

*Mit freundlicher Unterstützung*  
Mierbach Wohnbau GmbH, Chemnitz

## Sonnabend, 5.11.2005

17:00 Uhr      Lampionumzug  
im Stadtzentrum, Sternmarsch  
mit Musik und anschließendem  
Lichterfest auf dem Neumarkt  
Ausgangspunkte: Theaterplatz, Schmidt-Bank-  
Passage, Bahnhofstraße/Bretgasse  
...❖ **Alle Kinder der Stadt sind eingeladen**

*Mit freundlicher Unterstützung*  
TBM -Service- und Vertriebs GmbH, Chemnitz

## Sonntag, 6.11.2005

10.00 Uhr      Festveranstaltung des  
Stadtverbandes Chemnitz  
der Volkssolidarität aus Anlass  
des 60. Jahrestages  
im Opernhaus Chemnitz  
...❖ **Nur mit Einladung**

**stätten und Einrichtungen des Stadtverbandes statt-  
ligen Monatsplänen angeführt.**



# Chemnitzer Theatergeschichte - Das Thalia-Theater

von Wolfgang Bausch

Ab der Mitte des 19. Jahrhunderts wurde die Chemnitzer Theaterlandschaft durch eine Kleinkunstabühne bereichert, die sich in der Folge zur ständigen Sommerbühne des Stadttheaters entwickelte.

Im Februar 1850 erhielt der Rat der Stadt Chemnitz ein Schreiben aus Löbau. In ihm bat der Schauspieldirektor H. Title um die Erlaubnis zur Errichtung eines sogenannten "Tivoli oder Sommertheaters". Er versprach sich davon infolge seines Neuwertes "eine günstige Aufnahme" bei den Bürgern. Obwohl man es als Wagnis ansah, wurde dem Auftrag gegen eine Kautions von 400 Talern und einer Gebühr von einem Taler pro Vorstellung stattgegeben.

Daraufhin wurde im Garten der 1845 erbauten Gastwirtschaft des "Restaurateurs Johann Gustav Hofmann" in der seinerzeitigen Nikolai-gasse, der heutigen Zwickauer Straße 68 bzw. 65, eine Freilichtbühne errichtet.

Der Zuschauerraum mit Holzdielung besaß 600 Sitz- und 400 Stehplätze, die von einer hohen Wand gegen äußere Einflüsse abgeschirmt waren. Die Besucher konnten während der Vorstellung ihr Bier trinken und auch rauchen. Die Eintrittspreise zwischen 2 und 8 Neugroschen waren für relativ breite Kreise doch erschwinglich. Am 21. Mai 1850 erfolgte die feierliche Eröffnung der Sommerbühne mit dem allegorischen Festspiel "Der

Musen Sendung", an das sich noch zwei Lustspiele in ein bzw. zwei Akten anschlossen.

Der "Chemnitz Anzeiger" urteilte am 26. Mai 1850: "Was wir bis jetzt gesehen haben, ... berechtigt zu den besten Hoffnungen." Und er behielt Recht. In den Sommermonaten fanden hier allabendlich Vorstellungen mit Stücken leichten Genres statt, die sich eines ständig wachsenden Publikums erfreuten.

schmuckes, geräumiges und zweckmäßiges Gebäude ..., äußerlich im Charakter des modernen Holzstils mit Ziegelaussetzung". Nur die Fundamente und das Bühnenkellergeschoss waren massiv angelegt worden. Eine Freitreppe führte zunächst in eine Vorhalle, die als Aufenthaltsplattform für die Gäste in den Pausen diente. Von der Vorhalle aus führten die Zugänge zum Zuschauerraum und auf die Galerien. Die Logen waren von den Längs-

seiten zu erreichen. Zudem verfügte das Gebäude über zwei Bufetts für die gastronomische Betreuung. Die Länge des Gebäudes betrug 40m, wovon 22,5m auf den Zuschauerraum entfielen, und die Breite 20 m. Die Bühne hatte eine lichte Höhe von 9 m und war 12 m tief. Das Theater besaß 800 Sitz- und 400 Stehplätze. An das Gebäude grenzte ein geräumiger Konzertgarten. Die Direktion lag in den Händen von Ottomar Flüggem.

Die festliche Neueröffnung des

Thalia-Theaters erfolgte am 1. Juni 1865 mit der Fest-Ouvertüre von Hofkapellmeister Dr. Riete, ausgeführt vom gesamten Stadtmusikchor unter der Leitung von Musikdirektor Mansfeld, und dem Prolog "Der Einzug des Humors". Daran schlossen sich - normen esst oben - drei Lustspiele und Schwänke in jeweils einem Akt an. Das "Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger" vom 4. Juni 1865 verglich die Aufführungen mit "goldenen Früchten in silberner Schale".



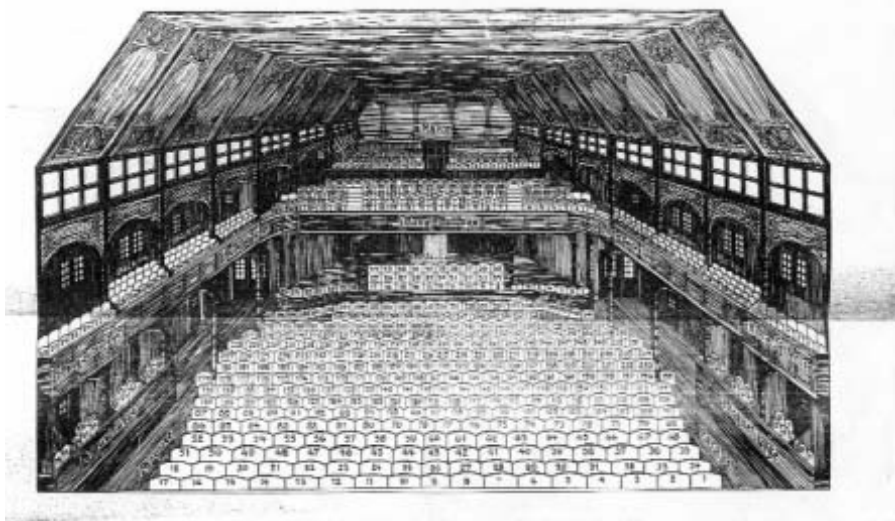
Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger, 20.04.1904

Die Beliebtheit des Sommertheaters führte schließlich nach 15 Jahren dazu, dass sich der Besitzer entschloss, ein festes, modernen Ansprüchen genügendes Theatergebäude zu errichten. Der Entwurf und die Ausführung lagen in den Händen der Baumeister Oscar und Gotthelf Anecke. Sie übernahmen dabei die komplette Ausstattung, die auch die technischen Einrichtungen und die künstlerische Ausgestaltung einschloss. Das Theater war nach zeitgenössischer Einschätzung "ein äußerst



1890 wurde die Direktion des Sommertheaters mit der Leitung des Stadttheaters unter Richard Jesse vereinigt. Wilhelm Zöllner schrieb in seinem Buch "Chemnitz am Ende des XIX. Jahrhunderts", dass die Chemnitzer Gesellschaft die allabendlichen Vorstellungen "gern und fleißig besucht". Auf der Grundlage eines Vertrages mit der Stadtverwaltung und der Theater-Direktion nahm die Volksbühne am 1. September 1920 ihren Spielbetrieb im Thalia-Theater mit Georg Kaisers sozialkritischem Stück "Gas" auf. Doch der Vertrag wurde bereits im nächsten Jahr gelöst. Die letzte Vorstellung der Volksbühne erfolgte am 21. Juni 1921. 1922 wurde der Spielbetrieb infolge Baufähigkeit gänzlich eingestellt.

Nach Generalkonstruktion wurde das Thalia-Theater am 15. Oktober 1922 als "Kleines Theater" weitergeführt. Das Restaurant und Ballhaus "Tivoli", im Volksmund "Witwen-Casino" genannt, und die in dem ehemaligen Theater seit 1929 existierenden Tivoli-Lichtspiele hatten bis zur Zerstörung im Jahre 1945 Bestand.



Thalia-Theater zu Chemnitz.



Stempel 1914

<p><b>Thalia-Theater.</b>          Donnerstag 1/8 Uhr: <b>Ein Herbstmanöver.</b>          Operette in 3 Akten von Emmerich Kálmán.          Freitag 1/8 Uhr: <b>Ultimo.</b> Lustspiel.</p>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Chemnitzer Tageblatt und Anzeiger, 25.08.1910

## Liedklänge in der Schlosskirche zu Augustusburg

Nun ist es schon zu einer kleinen Tradition geworden, dass der Seniorenchor der Volkssolidarität, Stadtverband Chemnitz e.V. das Eröffnungskonzert der Konzertreihe "Kleines Konzert" in der Schlosskirche auf Schloss Augustusburg singt.

Im stilvollen Ambiente der kleinen Kirche war es wieder ein schönes Erlebnis für alle, wie uns Zuschauer - aber auch Pressestimmen - bestätigten. Es erklangen diesmal im ersten Teil Lieder, die dem Charakter der Kirche angepasst waren. Unter anderem hörten die Zuhörer mit dem "Alta trinita



beata" auch ein Lied aus der Zeit, in der das Jagdschloss erbaut wurde, zusammen mit Liedern von Gluck, Mozart, Fleming, Franck und Casali. Auch im Orgelzwischenpiel von Herrn Pfarrer i.R. Wegert aus Erdmannsdorf in der Pause erklang mit Variationen zu dem Lied "Aus der Lindengrüne" ein Werk aus dieser Zeit. Im zweiten Teil sang der Chor dann Volkslieder und solche, die zu Volksliedern geworden sind. Das frische Finale mit "Das Wandern ist des Müllers Lust" regte die Zuhörer zu "Da Capo"-Rufen

an, auf die vom Chor mit dem gemeinsamen Gesang des Kanons "Dona nobis pacem" reagiert wurde.

Vorher konnte sich der Chor noch bei einer kleinen Führung im Hasenhaus mit einigen liebenswerten Details des Schlosses bekannt machen.

Der Zufall wollte es auch, dass

die Sängerinnen und Sänger noch eine Führung in der Schlosskirche mit dem Kurfürsten August selbst miterleben konnten, in der der Chor vom Kurfürsten persönlich begrüßt wurde.

Sowohl die Schlossverwaltung wie auch der Chor sind sich einig, dass diese Konzertreihe auch im nächsten Jahr wieder vom Seniorenchor der Volkssolidarität eröffnet werden sollte.

Werner Vogel

Die richtige Richtung eingeschlagen:

## Die Tagesbetreuung stellt sich vor

von Daniel Schwab und Monika Hauck



Mit der Einführung des Pflegeversicherungsgesetzes ergaben sich für die Einrichtungen der Altenhilfe neue Herausforderungen. Eine Forderung des Gesetzes ist es, dass Altenhilfeeinrichtungen Konzepte für die Pflege und Betreuung für Menschen, die an Demenz erkrankt sind, entwickeln. Mit dem Neubau des Altenpflegeheimes "An der Mozartstraße" wurde in 2000 gleichzeitig ein Bereich eingerichtet, in dem für diese Menschen Betreuungsangebote vorgehalten werden.

Basierend auf der Pflegekonzeption des Heimes, dem Pflegeleitbild und den Handlungsleitlinien der Volkssolidarität wurde für diese neue Betreuungsform ein Konzept erarbeitet.

Inzwischen sind bereits 5 Jahre vergangen. Vielen Heimbewohnern konnte bisher diese Betreuungsform angeboten werden. Die Tagesbetreuung befindet sich in separaten Räumen des Hauses und wird von hochgradig an Demenz Erkrankten (Verwirrten) wochentags von 8.30 Uhr - 15.45 Uhr genutzt. Betreut werden 10 bis 12 Heimbewohner von einer festen Gruppe speziell dafür ausgebildeter Mitarbeiter. Sie sind in der Lage, therapeutische, hauswirtschaftliche und pflegerische Leistungen zu erbringen.

Der Tagesablauf orientiert sich an den Bedürfnissen der teilnehmenden Bewohner. Um für jeden Bewohner die passende Therapieform zu finden, müssen die Mitarbeiter Biografie, Vorlieben, ehemalige Hobbys, Abneigungen und noch vorhandene Erinnerungen sowie Fähigkeiten in Erfahrung bringen. Von ihnen wird dafür viel Flexibilität abgefordert.

### Inhaltliche Schwerpunkte ihrer Arbeit sind:

- klare Strukturierung des Tagesablaufes (Therapie, individuelle Betreuung, Mahlzeiten)
- ein breites Therapie- und Beschäftigungsspektrum
- die jeweilige Therapieform immer am gleichen festen Wochentag
- regelmäßiges Anbieten von hauswirtschaftlichen Tätigkeiten
- Pflege sozialer Kontakte untereinander

Damit sollen den verwirrten Menschen Orientierungspunkte im Alltag gegeben und ihnen zu Erfolgserlebnissen verholfen werden. Oftmals kann man zuerst nur kleine Erfolge sehen.

Dennoch haben wir bemerkt, dass wir unseren Bewohnern Freude vermitteln, in dem sie einige Tätigkeiten wieder wie früher durchführen können. Das stärkt ihr Selbstvertrauen.

Eine Betreuungsform nennt sich Validation, bei der man den Bewohner in seiner von ihm wahrgenommenen, oft realitätsfremden Welt belässt. Diese orientiert sich meist am früheren Berufs- und Familienleben des Betroffenen. In dem man ihm die Möglichkeit gibt, seinen alten Gewohnheiten und Tagesabläufen, z. B. dem "Auf Arbeit Gehen" nachzugehen, fördert man die Zufriedenheit und Ausgeglichenheit des

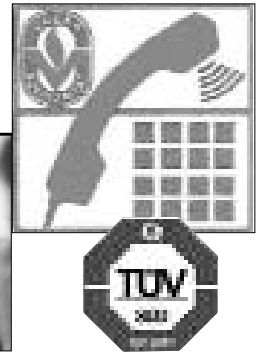
Bewohners und erreicht, dass er für andere Impulse wieder zugänglich wird. Entsprechende Werkzeuge können dem Bewohner gezeigt werden um der Erinnerung auf die Sprünge helfen.

### Ständig auf der Suche nach neuen Ideen in der Arbeit mit dementen Menschen wurde eine neue Therapieform ausprobiert.

Frau Mehlhorn, Leiterin einer Tierpension, bietet eine "Kuschelstunde" mit Kleintieren an. Unsere Heimleitung lud sie zu uns ins APH "An der Mozartstraße" ein. am 22.06.05 war der Raum bis auf den letzten Stuhl besetzt. 27 Augenpaare blickten erwartungsvoll auf die Besucher. Frau Mehlhorn begrüßte die Heimbewohner und stellte ihre "Begleiter" vor. Neugierig beobachteten alle, wie die unterschiedlichsten Tiere aus den mitgebrachten Körben geholt wurden. Ob Kaninchen, Meerschwein, Hund oder Katze - die Heimbewohner berührten erst vorsichtig, dann immer intensiver die kleinen Lebewesen, welche sie auf ihrem Schoß halten durften. Die Tiere zauberten herzliches Lächeln und strahlende Augen in alle Gesichter. Selbst Heimbewohner, die früher kein Haustier besaßen, fanden schnell Kontakt. Voller Stolz hielt eine Frau eine Hundeleine und erinnerte sich an ihren eigenen Hund.

Für alle Anwesenden verging die Stunde wie im Flug. Schweren Herzens trennte man sich von den Tieren. Doch es wird nicht das letzte Mal gewesen sein, dass in unserem Haus Tiere zu Besuch waren.

### Dass wir mit unserer speziellen Tagesbetreuung auf dem richtigen Weg sind, spüren wir täglich beim Zusammensein mit zufriedenen Heimbewohnern.



von Andrea Rissom, Geschäftsführerin VHN GmbH:

## Einen großen Blumenstrauß für die 3.000ste Teilnehmerin am Hausnotruf der Volkssolidarität!



*Im Beisein von Frau Regina Ziegenhals, Vorsitzende des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V. und der Geschäftsführerin der VHN GmbH - Volkssolidarität Hausnotrufdienst - Frau Andrea Rissom, wurde bei Frau V. in Chemnitz ein Hausnotrufgerät installiert. Frau V. ist die 3.000ste Teilnehmerin am Hausnotruf der Volkssolidarität. Dazu wurden ihr die herzlichsten Glückwünsche überbracht! (v. links, stehend: Frau Ziegenhals, Frau Rissom; sitzend: Frau V.)*

Frau Ziegenhals betonte, dass sie sich sehr freue, dass gerade aus den Reihen des Volkssolidarität Stadtverbandes Chemnitz e.V. der 3.000ste Teilnehmer komme. Dies sei Ausdruck dessen, dass das Angebot Hausnotruf von den Mitgliedern des Stadtverbandes immer mehr angenommen wird. Zusammen mit der Hausnotrufzentrale Nord für die Länder Mecklenburg- Vorpommern, Brandenburg und Berlin hat der Hausnotruf der Volkssolidarität jetzt schon über 6.000 Teilnehmer!

Den Hausnotruf der Volkssolidarität gibt es jetzt schon fast acht Jahre. Immer mehr ältere Bürgerinnen und Bürger interessieren sich so wie Frau V. dafür, denn sie möchten in ihren eigenen vier Wänden sicher und unabhängig sein. Und das nicht nur, wenn es ihnen gut geht, auch im hohen Alter oder bei Krankheit.

Es ist ganz einfach, sich sowohl im Privathaushalt als auch im Betreuten Wohnen eine solche Dienstbereitschaft installieren zu lassen.

Der Volkssolidarität Hausnotrufdienst, kurz VHN genannt, bietet den Teilnehmern Sicherheit und Geborgenheit rund um die Uhr. Mit einem kleinen Funksender als Armband oder Medaillon, der zudem noch absolut wasserdicht und schlagfest ist, kann man überall in der häuslichen Umgebung auf Knopfdruck eine Verbindung zum VHN herstellen - sogar unter der Dusche oder in der Badewanne. Das durch den Knopfdruck ausgelöste Funksignal nimmt das Hausnotrufgerät auf und verbindet dann sofort mit dem VHN. Man kann dann durch eine Freisprecheinrichtung am Notrufgerät bequem mit der Zentrale sprechen - in der ganzen Wohnung.

Der VHN hat alle Daten von ihren Hausnotrufteilnehmern durch eine spezielle Datenbank immer zur Hand - wie z.B. Adresse und Telefonnummer des Hausarztes, von Freunden und Verwandten, Informationen über Krankheiten, etc. Er kann so umgehend Hilfe oder eine Dienstleistung organisieren.

Das Hausnotrufsystem ist bundesweit im Einsatz. Nicht nur alleinlebende Menschen profitieren davon - auch viele Paare nutzen es bereits, um sich für den Fall der Fälle abzusichern. Das Hausnotrufsystem bietet viele Möglichkeiten, die noch mehr Sicherheit schaffen. Es wurde unter dem Motto entwickelt, "einfache Anwendung bei automatischer Überwachung der wichtigen Funktionen". D.h. die Funktionsfähigkeit wird automatisch überwacht. Selbstverständlich ist das Gerät notstromversorgt, so dass es auch bei einem Netzausfall funktionsfähig bleibt.

Der zum System gehörende Funksender wird je nach Bedarf als Armband oder Medaillon getragen.

Damit sich Hausnotrufteilnehmer rund um sicher fühlen können, bietet der VHN weitere Systemoptionen an, die ebenfalls per Funk über das Notrufgerät einen Alarm auslösen und einfach in der Wohnung zu installieren sind, wie z.B. Rauchmelder, Bewegungsmelder, Magnetkontakte, Zugtaster für das Bad und vieles mehr.

Ein rundes Konzept für Sicherheit und Service zu Hause.

**Volkssolidarität Hausnotrufdienst Chemnitz GmbH**  
**Clausstraße 31 in 09126 Chemnitz**  
**Telefon: (0371) 5385 130 oder 131**





## Senioren trafen sich in der goldenen Stadt

Heiß begehrt waren auch in diesem Jahr die Plätze zum Sächsischen Seniorentreffen. Es war schon das sechste und es fand in Prag statt. Alle Teilnehmer waren begeistert und zufrieden, erlebten sie doch 5 unvergessliche Tage mit vielen schönen Eindrücken und Erlebnissen. Die Teilnehmer waren sich einig, die Reisebüros VUR und Reiseclub der Volkssolidarität haben mit der Vorbereitung und Durchführung dieses Treffens höchsten Ansprüchen entsprochen.



Ein tolles Hotel, interessante Ausflüge in die Stadt und auf der Moldau, typisch Prager Humor mit dem braven Soldat Schwejk und aufmerksame und liebenswürdige Reiseleiter sorgten an allen Tagen für gute Stimmung. Lobend hervorgehoben wurde die gute Organisation und die schnelle Reaktion der Verantwortlichen, wenn es galt, Teilnehmern behilflich zu sein. Längst gibt es Freunde, die an allen bisherigen Sächsischen Seniorentreffen teilgenommen haben.

Sie freuen sich schon aufs nächste Jahr, wenn es zum siebenten Treffen ins grüne Herz Deutschlands, nach Friedrichroda in Thüringen geht. Vielleicht sind Sie ja nächstes Jahr auch dabei - frühes Buchen im Reisebüro im Rosenhof ist von Vorteil.



## Rosenhoffest lud zum Feiern und zum Reisen ein

Den ganzen Tag ein interessantes und abwechslungsreiches Programm, viele Zuschauer und ein Wettergott, der es nicht regnen ließ - das 2. Rosenhoffest war ein schöner Erfolg. Viele im Rosenhof ansässige Geschäftsleute haben sich aktiv beteiligt, und so wurde das vom Reisebüro und vom Reiseclub der Volkssolidarität im Rosenhof initiierte Fest zur Sache aller. Modeschauen vom Geschäft Molli-chic und Kavalier, Tanzdarbietungen der Tanzschule Köhler/Schimmel, toller a capella Gesang, organisiert vom Musikhaus Charts, flotte Melodien vom Jugendensemble Chemnitz und Stargast Peter Wieland sorgten rundherum für gute Stimmung, alles bestens moderiert von Marion Sauer.



Glückliche Gewinner gab es bei der Rosenhoftombola, über 250 Preise wurden verlost. Viel Aufmerksamkeit fand auch der neue Reisewinterkatalog von VUR und Reiseclub. Attraktive Busreisen in die schönsten Gegenden Deutschlands und Europas sowie ein breites Angebot an Kurreisen werden sicher viele Interessenten finden. Alle waren sich einig, im nächsten Jahr wird es das 3. Rosenhoffest geben, und Sie sind herzlich eingeladen.

*Rico Lasseck*



## Bilderausstellung im "CAFE AM ROSENHOF"

Alles begann vor gut einem Jahr mit der Ausstellung von Grafiken der "Neuen Chemnitzer Kunsthütte". Durch das Engagement des früheren Projektleiters, Herrn Werner K. Schubert, kam diese Vernissage gemeinsam mit dem Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. in unserem schönen Rosenhof zustande.

Viele Ausstellungen sind im Cafe der Volkssolidarität bereits präsentiert wurden.

Zum Beispiel: Frau Christine Bienert - Katzenstudien  
Herr Siegfried Neubert - Landschaftsmalereien

Bis Ende September 2005 können Sie die Bilder von dem Cartoonisten Reiner Bach bewundern und natürlich auch käuflich erwerben. Besuchen Sie doch einfach mal unser schönes Cafe der Volkssolidarität und genießen Sie bei einer Tasse Kaffee und einem Stück Kuchen die Vielfalt künstlerischer Arbeiten. Wir freuen uns auf Sie.

Ihr Team vom Cafe am Rosenhof.

PS: Der Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e.V. möchte sich ganz herzlich bei Herrn Werner K. Schubert bedanken, dass er dieses Vorhaben ins Leben gerufen hat.

SCHÖNECK / VOGTLAND

# Mit Schwung in den Winter

Böhmisch-Bayerisches Flair mitten in Sachsen

nur € 97,-

**Leistungen**

- eigene Anreise (auf Wunsch Rustransfer 50,- € pro Person)
- 2 Übernachtungen in modernen Zimmern mit Dusche/WC, TV, Telefon
- 2x Frühstücksbuffet mit Bioeier
- 1x erlesenes kaltes/warmes Abendbuffet
- 1x deftiges bayerisches Schlachtebuffet
- Stimmungsvoller Tanz- und Musikabend mit original böhmischer Kapelle
- täglich tropisches Erlebnisbad frei
- Ganztages-Busausflug mit Reiseleitung ins böhmische Karlsbad

**Ferienpark**

800 m ü. NN; Restaurants, Bars, Tropisches Freizeithotel, Saunalandschaft, Wellness-Center, Kegel- und Bowlingbahnen, Tennishalle, Squashhalle, Fitness Center, Freizeitlandschaft, Wandern/Radfahren ab Hotel, Rad-/Skiverleih, Luipen/Lifte am Haus, Skischule

**Buchungen**

VUR – Reiseveranstalter der Volkssolidarität Sachsen GmbH  
 Rosenhof 11, 09111 Chemnitz  
**Telefon: 03 71 - 40 00 61**  
 vorsachsen@web.de

**Preis pro Person im DZ/Fewel/117**  
 EZZ G, – € p.P./Nacht  
 Verlängerung Freitag bis Montag auf Anfrage 39,- €/Nacht  
 Kurtaxe 1,- €  
 KL 6-14 Jahre 0,30 € je pro Tag/Pers.

**Kinder frei bis 7 Jahre!**  
 8-14 Jahre 50% Ermäßigung im Zimmer der Eltern oder einer Begleitperson.

**Termine:**

**Montag-Mittwoch**  
 31.10. – 02.11.2005  
 07.11. – 09.11.2005  
 14.11. – 16.11.2005  
 21.11. – 23.11.2005  
 28.11. – 30.11.2005  
 05.12. – 07.12.2005  
 12.12. – 14.12.2005  
 19.12. – 21.12.2005

**Mittwoch-Freitag**  
 02.11. – 04.11.2005  
 09.11. – 11.11.2005  
 16.11. – 18.11.2005  
 23.11. – 25.11.2005  
 30.11. – 02.12.2005  
 07.12. – 09.12.2005  
 14.12. – 16.12.2005

**Ferienpark Schöneck**

★★★

## 20 Jahre im Dienst der Volkssolidarität

Am 1. September beging die Leiterin des Soziokulturellen Zentrums in der Scheffelstraße 8, Frau Marina Müller, ihr 20jähriges Dienstjubiläum.

Es waren 20 Jahre stetiger Einsatzbereitschaft und Treue für die Volkssolidarität.

1985 begann sie ihre Tätigkeit bei der Volkssolidarität als Leiterin einer Brigade für Hauswirtschaftspflege und Mittagessenversorgung. Von Beginn an erfüllte sie ihre Aufgaben in vorbildlicher Weise.

Nach der Wende gehörte sie zu jenen, die dafür sorgten, dass die Volkssolidarität erhalten wurde. Mit großem Engagement und schöpferischem Handeln wirkt sie seit 5 Jahren als Leiterin der Sozialstation Scheffelstraße und hat wesentlichen Anteil am guten Ruf, den die Volkssolidarität genießt.

Anerkannt von ihren Mitarbeitern und beliebt und geachtet bei den Bürgern, die von der Sozialstation betreut werden, arbeitet sie mit viel Herz und Verstand zum Wohle der Menschen.

Vorstand und Geschäftsführung des Stadtverbandes würdigten die Leistungen von Marina Müller und überbrachten herzliche Glückwünsche.

Auch VS Aktuell gratuliert und wünscht Frau Müller weitere Jahre erfolgreichen Wirkens.





# Ingeborg und Hanns Peter Fährmann

von Klaus Müller

**Jeder, der das Pflegeheim der Volkssolidarität Mozartstraße 1 betritt, wird gleich im Foyer von Hanns-Peter Fährmann begrüßt. Nicht, dass der 76-jährige dort im Empfang säße und allen die Hand reichte. Sein Bild von den drei Harlekinen ist es, das sofort die Blicke auf sich zieht. Vor allem die zentrale Figur drückt mit erhobener Hand Zuversicht aus. Darum nennt es der Künstler auch "Mein Leben". Und farbenfroh schmücken gleich nebenan im Kleinen Speisesaal seine "Mädchen mit Goldlack" und vier Aquarelle vom Ostseestrand die Wände.**

Wenn von Kultur und Kunst im Stadtverband die Rede ist, gehört der Name Fährmann unbedingt dazu. So findet man Bilder von Hanns-Peter Fährmann auch im Beratungssaal der Geschäftsstelle Clausstraße sowie in Räumen der Begegnungsstätten Scheffelstraße 8 und Regensburger Straße 51. Bereits zwei Jahre wirkt er in der Kulturkommission des Stadtvorstandes mit und seit diesem Jahr im Klubrat der Regensburger. Mit seiner Frau Ingeborg lebt er hier inzwischen von 2002 an im "betreuten Wohnen".

Die Beziehungen zur Volkssolidarität bestehen jedoch schon seit 1974, als die Fährmanns mit ihren drei Söhnen in den Heimgarten, unweit von Zschopauer Straße und Sachsenring, gezogen sind. Von der Hauptkassiererin Elfriede Popp damals als Volkshelfer gewonnen, brachten sie ihre Talente und Fähigkeiten in das Zusammenleben der immer noch größten Chemnitzer Wohngruppe ein. Die "027" zählt heute mehr als 500 Mitglieder. "Im Chor haben wir mitgesungen, Fasching, Schlachtfeste, Hutzenabende und andere Zusammenkünfte mitgestaltet", erinnert sich der Maler gern der Gemeinsamkeiten. Treffpunkt sei oft der Klub der Nationalen Front "Johannisgarten" in der Zschopauer Straße gewesen. Bis heute sind unter den Mitgliedern die Fährmannschen Einladungen zu den Begegnungen beliebt, denn trotz der weiter entfernten neuen Heimstatt bleibt das Ehepaar seiner Wohngruppe treu. Manch einer sammelt sogar die kleinen Kunstwerke. Zuerst hat sie Ingeborg angefertigt. Seit der Wende ist das mehr Angelegenheit ihres Mannes.

Sie hat früher auch Reise-Informationen für die Teilnehmer von Busfahrten geschrieben, so über das Erzgebirge und bis in die jüngere Zeit viel von den Aktivitäten der Wohngruppe im Foto festgehalten. Mitglieder erinnern sich, sie öfter mit der Kamera in Aktion gesehen zu haben. Kein Wunder, fotografieren ist Ingeborgs Leidenschaft, seit sie als junges Mädel eine kaufmännische Ausbildung in der Fotobranche

absolviert hat. Liebevoll bewahrt sie eine Fotodokumentation auf über die von der Volkssolidarität initiierte große Ausstellung von Gemälden und Zeichnungen ihres Ehemannes im Sommer 2001 im Haus der AOK, Müllerstraße. Hanns-Peter hat dort selbst Führungen gemacht und erinnert sich noch besonders, wie er älteren Pflegebedürftigen, die mit Betreuerinnen die Exposition besuchten, Fragen zu Bildern beantwortete.

Malerei ist für ihn Berufung. Schon als Jugendlicher hat der Sohn eines stadtbekanntes Zahnarztes leidenschaftlich gern gezeichnet und gemalt. Zwar erlernte er den Beruf eines Zahntechnikers, gab sich aber viel intensiver nach dem Abitur dem privaten Studium der Malerei bei den Professoren Günther Blechschmidt in Oppach/Oberlausitz und Alfred Fritzsche in Chemnitz hin. Mitte der sechziger Jahre

begann er schließlich am Pädagogischen Institut Erfurt eine Umschulung zum Lehrer für Deutsch und Kunsterziehung und arbeitete in diesem Beruf bis 1990 an hiesigen Schulen. Seine letzte Arbeitsstelle war die Friedrich-Wolf-Schule für Körperbehinderte in Borna. Noch heute loben ehemalige Schüler seine feinfühliges Methodik, besonders in der Kunsterziehung. Dabei befasst er sich auch mit kleinen Formen der Literatur. Gern schreibt er Miniaturen, in denen er Tieren menschliche Eigenschaften gibt. Solche Arbeiten sollen ebenso wie Bilder im Oktober sein Beitrag für Veranstaltungen und Ausstellungen zum Jubiläum der Volkssolidarität sein.

Bei der Auswahl hilft ihm mit ihrem Rat seine Ingeborg, die wie er Kunst und Literatur liebt. Lange hat sie auf diesem Gebiet gearbeitet, zunächst als Klubhausleiterin beim VEB Modul, später beim Rat des Bezirkes. Er wiederum unterstützt sie sehr bei der Betreuung ihrer Mitgliedergruppe. Sorgsam nimmt er ihr alle Wege ab, da sie seit einiger Zeit in ihrer Beweglichkeit stark eingeschränkt ist.

Miteinander - Füreinander, die Fährmanns leben es.



*Fährmanns bei einer Ausfahrt mit der Wohngruppe in Bautzen*





## Info-Ecke Seniorenresidenz Limbacher Str. 69 - 71

Am 1. Februar 1998 wurde diese Wohnanlage als Neubau mit 88 2-Raumwohnungen unterschiedlicher Größe, seiner Bestimmung "Betreutes Wohnen für Senioren" übergeben. Alle Balkone sind hofseitig angebracht und alle Mieter sorgen mit reichlich Blütenpracht dafür, dass ihr Balkon ein "Hingucker" wird. Selbstverständlich sind alle Häuser mit einem Aufzug ausgestattet.



*Jeder der nur eben einmal  
vorbeischauf,  
bleibt für lange Zeit  
mit unserer  
schönen Anlage verbunden.*

Die Anlage besteht aus 4 Wohnhäusern, 3 davon sind zur Straße ausgerichtet, eines befindet sich im hinteren Teil des inzwischen reichlich begrünten Grundstückes. Die ehemals neu gepflanzten kleinen Bäumchen und Sträucher haben sich im Verlauf von nunmehr sieben Jahren zu einem kleinen Park gemausert, in dem Bänke zum Verweilen einladen.

Alle Wohnungen wurden mit textilen Belägen ausgestattet; die raumhoch gefliesten Bäder wurden mit einer bodengleichen Dusche versehen. Durch die großen Fensterflächen sind alle Wohnungen hell und freundlich.

Direkt vor dem Objekt befindet sich eine Bushaltestelle, die Sie einerseits zu einem Stadtbummel einlädt bzw. Ihnen den Stadtteil Rottluff näher bringt. In der näheren Umgebung befinden sich verschiedene Einkaufsmöglichkeiten, wie z.B. der Bäcker, eine Fleischerei und ein Drogeriemarkt.

Zwischen den vorderen und hinteren Häusern wurde ein Flachbau errichtet. In ihm ist eine unserer Sozialstationen untergebracht, in der sowohl Krankenschwestern für die Pflege der Bürger tätig sind als auch Hauswirtschaftshilfen, die alle erforderlichen Tätigkeiten im Haushalt ausführen. Sollten Sie einmal ein angenehmes warmes Vollbad wünschen oder ein medizinisches Bad verordnet bekommen, in den Räumen der Sozialstation wird Ihnen das gewünschte Bad bereitet. Des Weiteren befindet sich in diesem Gebäude eine Begegnungsstätte, in der man sowohl das Mittagessen einnehmen als auch in Gemeinschaft feiern kann.

Die freundlichen Mitarbeiter sorgen mit einem breiten Spektrum an Angeboten für Unterhaltung und geistige Vitalität wie z. B. beim Gedächtnistraining, Seniorensport, Tanz und gemeinsamen Kaffeemittagen. Geselligkeit und Gemeinsamkeit werden in der Limbacher Straße groß geschrieben. In diesem Jahr, in dem unsere Volkssolidarität 60 Jahre alt wird, hat sich das Kollektiv der Begegnungsstätte viel Neues einfallen lassen. So standen schon eine eigene Theateraufführung vom "Stuwwelpeter", eine russische Teestunde am Samowar und ein romantisches Rosenfest auf dem Programm.



## 45 Jahre Seniorentreff in Frankenberg

Am 7. Mai 05 hatte der Seniorentreff in der Humboldtstraße in Frankenberg regen Zustrom von Besuchern. Mehr als 60 Gäste kamen zwischen 10 Uhr und 17 Uhr zum Tag der offenen Tür in die beliebte Begegnungsstätte, um gemeinsam mit Freunden den 45. Jahrestag der Gründung des Seniorentreffs zu feiern.

Mit Freude konnten wir die erste Leiterin der Begegnungsstätte (oder des Seniorenklubs), Frau Elfriede Ebermann begrüßen.

Mit ihren 90 Jahren konnte sie sich noch gut an die ersten Anfänge der Seniorenbetreuung in Frankenberg erinnern, und es waren sogar zwei Frauen anwesend, die damals mit im Klub betreut wurden. Auch Frau Anita Zosel, die den Klub bis 1990 leitete, war unter den Ehrengästen.

Seit dem 1. Juni 1990 hat Frau Marion Göhzold die Leitung der Begegnungsstätte in ihren Händen. Mit Umsicht und Fleiß hat sie diesen 45. Jubiläumstag vorbereitet. In den Jahren ihrer Leitungstätigkeit standen ihr insgesamt 29 Mitarbeiterinnen zur Seite, leider oft nur über kurze Zeit als ABM. Auch heute gewähren sie ihr noch ehrenamtlich Unterstützung, wenn große Feste stattfinden.

Am Tag der offenen Tür freuten wir uns auch darüber, dass die Geschäftsleitung des Stadtverbandes der Volkssolidarität Chemnitz, vertreten durch Herrn Lasseck und Frau Ullrich,

die Glückwünsche überbrachte. Schade, dass keine Zeit für ein Gespräch mit den Gästen vorhanden war.

Eine Diaschau, Zeitungsberichte, Fotos, Chroniken und natürlich auch die Gespräche mit Zeitzeugen und Freunden machten den Tag bei Kaffee und Kuchen (der von den Besuchern reichlich gespendet worden war) zu einem bleibenden Erlebnis.

Ich selbst bin seit 4 Jahren Gast im Seniorentreff. Seit dieser Zeit bin ich natürlich auch wieder Mitglied in der Volkssolidarität. In früheren Jahren haben mein Mann und ich mit unserer Mitgliedschaft auch die Arbeit der Volkssolidarität unterstützt, bis zur Wende. Zwar habe ich meine Kinder und Enkel, Geschwister, viele Freunde, die Beziehungen zu meiner ehemaligen Arbeitsstätte und meinen Kollegen, aber unser Frankenberger Seniorentreff bietet so viel Freude und Frohsinn, Abwechslung, Belehrendes und Unterhaltendes, dass man sich hingezogen fühlt und das reichhaltige Angebot der erfüllten Freizeitaktivität gern annimmt. Dabei lernte ich das Engagement von Frau Göhzold für den Seniorentreff immer mehr kennen und schätzen. Bei immer knapperen Mitteln und verkürzter Arbeitszeit, wie das jetzt überall der Fall ist, kann die Qualität in der Arbeit u. a. nur durch freiwilligen Einsatz von engagierten Helfern gesichert werden. An erster Stelle ist ihr Ehemann, Bernd Göhzold, zu nennen. Er ist zu Veranstaltungen immer da, und wir alle möchten sein Spiel am Keyboard zu fröhlichem Tanz und Singen unserer schönen

Volkslieder nicht missen. Seine Hilfe ist aber weit vielseitiger. Er ist Gärtner, Hausmann, Servierer, Unterhalter und Begleiter zu Ausfahrten per Bus, also "ein Mann für alle Fälle". Frau Göhzold duldet in ihrer Arbeit nichts Halbes. Alles wird bedacht und durchorganisiert. Ihre thematischen Veranstaltungen, Reiseberichte und Tagesfahrten zeugen von fundamentiertem Wissen und exakter Vorbereitung. Wir können uns keine bessere Leiterin wünschen.

Dass unser Seniorentreff erhalten bleibt, ist auch stets ein Anliegen des Stadtrates der Stadt Frankenberg. Mit den Bürgermeistern gab es all die Jahre eine gute Verbindung. So lässt es sich unser Bürgermeister, Herr Firmenich, auch nicht nehmen, selbst am Heiligabend zur Weihnachtsfeier im Seniorentreff zu sein, und alle Teilnehmer freuen sich, dass auch seine Frau und das Töchterchen mit zugegen sind.

Frau Göhzold hatte am 1. Juni 05 ihr fünfzehnjähriges Dienstjubiläum. Genau 30 Senioren waren gekommen, um zu gratulieren und zu danken. Ein Dankeschön sagen wir Senioren von Frankenberg auch an Lilo Bergähnel, die als Vorsitzende der Gruppe der Volkssolidarität Frankenberg auf die inhaltliche Arbeit des Seniorentreffs Einfluss nimmt.

Der Geschäftsleitung des Stadtverbandes der Volkssolidarität Chemnitz danken wir für das Bestehen unserer Einrichtung und für deren Erhaltung. Wir wünschen uns weiterhin diese gute Unterstützung.

*Erika Günther*

---

## Jung und Alt geht gut zusammen



Das ist schon ein fester Eintrag in unserem Terminkalender, dieser 1. Juni, der Internationale Kindertag.

Das heißt, wir sind an diesem Tag bei unseren Kindern. Gemeinsam mit den Sportlerinnen aus der Montagssportgruppe der Begegnungsstätte Regensburger Straße waren wir auch in diesem Jahr bei den Kindern der Kita Sebastian-Bach-Straße in der Sporthalle.

Eigentlich steht da immer als erstes Aerobic auf dem Programm, an der sich Alt und Jung beteiligen. Aber diesmal war es etwas anders. Wir hatten nämlich Herrn Reiß mitgebracht, den Yoga-Trainer aus der Begegnungsstätte. Deshalb begann das fröhliche Treiben dieses Jahr mit ein paar einfachen Yoga-Übungen. Das war ein Hallo. Versuchen Sie doch mal, einen Vierjährigen oder eine Vierjährige eine halbe Minute lang still auf einem Bein stehen zu lassen. Das gibt schon bei uns Senioren Schwierigkeiten, aber erst bei den zappligen Kindern. Na ja, auf jeden Fall hat es allen Spaß gemacht.

Nachdem wir dann noch ein paar kleine Geschenke an unsere Kinder überreicht hatten, ging das Treiben richtig los. Das war ein Gespränge und Gehopse, ein Rennen und Jagen bei den einzelnen

Übungen auf dem Hindernisparcours. Die Kinder sind jedenfalls voll auf ihre Kosten gekommen, aber wir konnten da natürlich nicht mehr mithalten und waren zum Zuschauen verurteilt. Trotzdem war es ein schöner Vormittag für alle und wir freuen uns schon auf unsere nächste Quartalsgeburtstagsfeier. Dann werden uns die Kinder wieder mit einem kleinen Programm eine große Freude bereiten. Jung und alt - das geht doch zusammen, und jeder hat seinen Vorteil dabei.

*Werner Vogel, WG 018*



Lange vor dem 1. Juni 2005 machte sich Vorfreude bei den Kindern der Kita Ernst-Enge-Straße 4 und der Kita "Glückskäfer" im Küchwaldring 22 breit. Grund dafür war eine Einladung zum Kindertag in den IFA Park Schöneck für alle Kinder der beiden Einrichtungen, die 4 Jahre alt und älter sind. Diese ganz besondere Kindertagsfeier war ein Geschenk von Herrn Thielemann - Chef des IFA Parks an die Kinder.

Morgens 8.00 Uhr standen die Busse vor den Einrichtungen und die fröhliche Fahrt konnte losgehen. Zurückgelassen wurden nur die aufgeregten Eltern, die ihr Kind zum ersten Mal in die "weite Welt" reisen ließen. Unterwegs wurden fröhliche Lieder gesungen und die Fahrt verging wie im Flug. Gegen 10.00 Uhr kamen wir wohlbehalten

## Breakdance und Popcorn - Kindertag im IFA Park Schöneck

in Schöneck an und wurden von Herrn Thielemann schon im Bus begrüßt. Natürlich wurde auch ein Begrüßungsfoto von Herrn Rico Lasseck gemacht, der übrigens die gesamte Organisation dieser Fahrt meisterhaft bewältigt hat.

Wenn "Glückskäfer" und die Kinder der Ernst-Enge-Straße reisen, dann spielt auch das Wetter mit. Der Tag verging wie im Fluge. Ständig gab es etwas Neues zu erleben. Kaum war der Spaß beim Breakdance vorbei, kam die Feuerwehr aus Schöneck mit Tatü-Tata angebraust. Die Kinder durften die Wasserspritze bedienen und Flaschen "umspritzen" und sie zeigten, wie stark sie schon sind, als sie das Tauziehen gegen die Feuerwehrmänner "gewannen". Staunen und offene Münder, als der Zauberer Rauschini den Geburtstagsblumenstrauß herbeizuberte. Ausgelassener Jubel dann im Schwimmbad. Schnell hatte sich herumgesprochen, dass es den ganzen Tag Popcorn für jeden gab, soviel er mochte.

Die Spaghetti zum Mittagessen mundeten ausgezeichnet. Glückliche, aber völlig ge-

schaft war es kein Wunder, dass auf der Heimfahrt Ruhe im Bus herrschte, denn jetzt wurde geschlafen. So haben alle einen richtig aufregenden Tag erlebt, der in angenehmer Erinnerung bleiben wird.



Wir möchten uns auf diesem Weg bei Herrn Thielemann für das großzügige Geschenk, der Volkssolidarität für die Übernahme des beträchtlichen Restbetrages der Busfahrt und bei Herrn Rico Lasseck für die perfekte Organisation ganz herzlich bedanken!

*Die Kinder und Erzieherinnen der Kita "Glückskäfer" und der Kita Ernst-Enge-Str. 4*

*U. Hennig*



Hat der Arzt einmal die Diagnose gestellt, sind zum Teil tiefe Veränderungen in unseren Lebensgewohnheiten notwendig.

Viele Menschen wissen nichts von ihrer Diabetes, ahnen nicht einmal, dass sie damit belastet sind, denn es handelt sich um eine "schleichende", schmerzfreie Krankheit.

In unserer Wohngruppe haben wir deshalb, um aufklärend zu wirken, Informationsnachmittage organisiert, wo geschulte Fachkräfte, die Schwestern Ute und Peggy von der Ambulanz in der Paul-Gerhard-Straße, zu diesem Thema sprachen und mit Hilfe von gutem Anschauungsmaterial die Diabetes und ihre möglichen Folgeerscheinungen erläuterten.

Ein Grundgedanke dabei war, dass jeder für seine Gesundheit auch ein gewisses Maß an Eigenverantwortlichkeit trägt.

Im April diesen Jahres sprach Schwester Ute erneut zu diesem Thema. Sie erläuterte ausführlich die möglichen Ursachen, die zu dieser Krankheit führen können.

## Jeder konnte etwas mitnehmen

**Zucker, wer kennt ihn nicht, diesen unentbehrlichen, süßen Stoff. Nicht wegzudenken aus unserer Küche, von unserem täglichen Speisezettel. Aber, diese begehrte, süße Gaudenfreude hat auch ihre "Tücken". Zuviel Zucker im Blut weist auf die (leider!) verbreitete Krankheit "Diabetes" hin.**

Sie beschrieb Symptome, sprach von Auswirkungen, wies auf notwendige Verhaltensweisen der Betroffenen hin, so zum Beispiel auf Fragen der Ernährung, der Fußpflege u. a. und zeigte mit vielen konkreten Hinweisen Folgeerscheinungen auf.

Die anwesenden Mitglieder unserer Wohngruppe hörten aufmerksam zu, ging es doch um wichtige Fragen des täglichen Lebens, wenn man mit dieser Krankheit belastet ist. Es gab viele Fragen, die teilweise gleich zwischendurch gestellt wurden, so den strengen Rahmen des Vortrages sprengten und zu einer offenen Atmosphäre beitrugen. Neben Fragen zur richtigen Ernährung wurde hauptsächlich zur empfehlenswerten Kleidung, zum Schuhwerk und zu sportlicher Betätigung nachgefragt.

Manch einer der Anwesenden schaute etwas verlegen, mag wohl sein eigenes "Ich" überprüft haben, denn auch Alkohol und der Genuss von Tabakwaren wurden angesprochen. Wie dem auch sei, jeder Hörer konnte etwas mitnehmen, konnte durch diese Veranstaltung wertvolle Hilfe und Unterstützung erfahren, Schlussfolgerungen für die Gestal-

tung seines Lebens ziehen. Die Freundlichkeit und Ruhe, die ausgeglichene Sachlichkeit, mit der die Fragen der Anwesenden beantwortet wurden, wirkte wohltuend auf die Teilnehmer. Dafür möchten wir, auch an dieser Stelle, herzlich danken.

Dank auch für den kostenlosen Test, dem sich jeder unterziehen konnte und der bei einigen "Patienten" doch für Überraschung sorgte. So war auch diese Veranstaltung ein wertvoller Beitrag im Rahmen des 60. Jahrestages unseres Verbandes, zur Nachahmung zu empfehlen.

Wenn auch die Geselligkeit an diesem Nachmittag nicht im Vordergrund stand, so ist die Wissensvermittlung doch ein hoch einzuschätzendes Element für eine sinnvolle Gestaltung des täglichen Lebens der Betroffenen. Natürlich saßen wir noch bei einer Tasse Kaffee beieinander und so manches Detail wurde diskutiert.

Möge es vielen helfen.

Allen: Gute Gesundheit!

*Günther Rietz*



# Bei den fröhlichen Senioren sehr wohlgefühlt

## Veranstaltung der VUR Volkssolidarität Sachsen GmbH

Das Reisen ist in unserer Wohngruppe sehr beliebt. Im Jahr finden 10 - 12 Tagesausflüge mit über 1000 Teilnehmern statt. Einmal jährlich treffen sich etwa 30 Freunde zu einer großen Reise. Das diesjährige Ziel, zusammen mit dem Reisebüro der Volkssolidarität im Rosenhof ausgesucht, hieß Montenegro. Am 19. Mai ging es los.

Wohl kaum einer hat in dieser Nacht der Abreise ein Auge zugetan.

Schon kurz nach Mitternacht brachte uns der Flughafenzubringer nach Leipzig.

Um 6.00 Uhr startete die Maschine der Air-Berlin. Nach einem zweistündigen Flug landeten wir in Tivat. Schon beim Ausstieg umfing uns ein laues, nach süßen Blüten duftendes Lüftchen, die Sonne lachte, bei uns zu Hause hatten ja die Eisheiligen gerade begonnen. Mit dem Bus fuhren wir dann die Küste entlang nach Petrovac zum Hotel Rivijera \*\*\*\*, unserem Zielort. Nach einem freundlichen Empfang mit Saft und dem einheimischen Traubenschnaps bezogen wir die gemütlichen und sauberen Zimmer.

Das Hotel liegt in einer gepflegten Parklandschaft mit Süßwasserpool, Gartenterrasse mit anschließender Liegewiese. Zum Meer ist es nur ein Katzensprung. Die Verpflegung zu allen Mahlzeiten als Buffets alles inklusive war vielseitig und sehr köstlich.

Unsere Gruppe bestand aus 29 Personen, die älteste ist 86. Jeder hatte schnell einen Platz zur Erholung gefunden, der eine unter dem Schatten der herrlichen Palmen auf der Liege, der andere ging als Sonnenanbeter

zum Strand. Abkühlung fand man in der blauen, glasklaren Adria am Kiesstrand oder im Pool.

An den Aktivitäten der Animatoure vom Sun-Shine-Club nahmen wir mit viel Vergnügen teil, ob bei der morgendlichen Gymnastik, beim Boccia oder Darts.

Abends gab es verschiedene Unterhaltungsprogramme, wie Shows und Kabarett, die von den drei Animatouren geboten wurden. Beim Bingo sahnte eine Teilnehmerin aus unserer Gruppe den ersten Preis ab.

Um Land und Leute kennen zu lernen, nahmen wir an vier Ausflügen teil. Bei einer Montenegrotour wurde es deutlich, warum man diesen Landstrich das "Land der Schwarzen Berge" nennt. Die dicht bewaldeten Berge mit den gelb blühenden Ginsterbüschen als leuchtende Farbtupfer, reichen bis zum Meer und bilden die herrliche von vielen Buchten geprägte Küstenlandschaft. Montenegro ist als Urlaubsziel noch ein Geheimtipp.

Montenegro hat mehr zu bieten als eine traumhafte Küste mit langen und einsamen Stränden und geschichtsträchtigen Orten. Wir besuchten die Stadt Budva mit seiner

von einer Mauer umgebenen Altstadt. Bei einer Schifffahrt durch die Bucht von Kotor staunten wir über den einzigartigen Fjord und kamen der Geschichte des Landes in der von der UNESCO zum Kulturerbe erklärten Altstadt von Kotor näher.

Unweit der Küste befindet sich in einem unberührten Naturschutzgebiet der Skutariensee, wo zahlreiche Wasservögel ihr Domizil haben und Seerosen blühen. Hier bekamen wir die berühmte Gastfreundschaft zu spüren. Wir durften in die Küche der kleinen Gastwirtschaft und schauten der Köchin über die Schulter. Es duftete nach gebratenem Karpfen, der aus dem See gefischt wurde. Mit dem Klingeln einer Glocke wurden wir dann zu Tisch gebeten.

Obwohl wir bei der Heimfahrt mit dem Motorboot in einen kräftigen Gewitterschauer kamen, werden wir wohl diesen Tag nicht so schnell vergessen.

In Montenegro gibt es noch viel zu entdecken, aber nach diesen interessanten Ausflügen in die Städte, wo die Sonne aufs Pflaster brannte, waren wir immer wieder froh, in unserem paradiesischen Hotelpark anzukommen, um uns zu erholen.

Mit reichen Eindrücken und Erlebnissen belohnt, haben wir schweren Herzens auch vom Personal des Hotels, den Animatouren und Zimmermädchen Abschied genommen. Jeder hat auf seine Art diese schönen Tage genossen, die Zeit ist viel zu schnell vergangen. Als jüngstes Mitglied in der Volkssolidarität habe ich mich mit diesen unternehmungslustigen und fröhlichen Senioren sehr wohl gefühlt und freue mich schon heute auf die nächste Reise.

*Ilona Wassilew (54), WG 028*



## Ein romantisches Rosenfest

Im 60. Jahr der Volkssolidarität wollten wir unseren Senioren und Seniorinnen etwas noch nie Dagewesenes bieten. Einmalig sollte es sein! Das Team der Begegnungsstätte Limbacher Straße 71b beriet. "Wie wäre es denn mit einem romantische Rosenfest?", meinte unsere Ines, Leiterin der Begegnungsstätte, die immer so supertolle Einfälle hat. Sofort wurden Aufträge verteilt.

Ein ehrenamtliches Mitglied malte Bilder mit wunderschönen Rosenmotiven. Bald glich

die BG einem Rosenparadies. Die Seniorinnen staunten! "Was habt ihr denn vor?" "Überraschung!?", meinte das Team. Die Neugierde war geweckt und ließ auf eine stattliche Besucherzahl hoffen. Am Mittwoch, dem 22. Juni war es dann so weit. Da mehr Besucher kamen als angemeldet waren, mussten noch zwei Tische eingedeckt werden. Herrlich war die BG ausgestattet! Auf jedem Tisch prangte ein herrlicher Rosenstrauß. Zu jedem Gedeck gehörte eine

kunstvoll gefaltete Rosenserviette. Röschen und Blütenblätter zierten die Tische. Das verlieh dem Raum einen besonderen Reiz. Nach einem uralten Rezept, welches uns Anneliese mitbrachte, zauberte unsere Ines eine süßige Rosenbowl, die jeden Bowlenkenner begeisterte.

14.00 Uhr begann das Rosenfest. Herzlich begrüßte Ines, Leiterin der Begegnungsstätte die Besucher. Anschließend erfolgte viel Wissenswertes zum Thema: Die Rose, Königin

aller Blumen. Durch Ines erfuhren wir, dass die schönste aller Blumen von der blass-rosa blühenden wilden Heckenrose abstammt und deren Früchte die Hagebutten sind. Die Wurzelschösslinge der Heckenrose dienten zur Züchtung der heutigen Gartenrose. Durch Kreuzung entstanden unzählige Rosensorten, bis hin zur duftenden Teerose. Durch kleine Gedichte rund um die Rose wurden die Darbietungen von Ines untermauert. Gespannt lauschte die Menge. Am Ende wurde kräftig applaudiert. Nun ging es zum gemütlichen Teil über. Herr Reuter sorgte für leise Kaffeemusik. Mit Rosenbowle verblüfften wir unsere Gäste. Rosenbowle - ein wahrer Genuss! Die Rosenblätter hatten im Wein ein einzigartiges köstliches Aroma entwickelt. Alle Gäste waren voll des Lobes. Nun gab es Kaffee und Kuchen. Als der Kuchen verabreicht wurde, ging ein Raunen durch die Menge. Alle Kuchenstücke waren kunstvoll mit Rosenmotiven verziert. Ein Lob dem Bäcker, dem so etwas gelingt! Danke Herrn Löttsch!

Nach dem Kaffeetrinken präsentierte uns Herr Reuter einen musikalischen Rosenstrauß, bestehend aus 30 herrlichen Songs rund um die Rose. Nur einige Lieder seien hier genannt: "Die Rosen der Madonna", gesungen von Bianca, "Schwarze Rose, Rose-

marie" von Peter Krauss, "Eine Rose im Schnee", "7 rote Rosen" interpretiert durch Hansi Hinterseer, "Weiße Rosen aus Athen" von Nana Mouskouri, "Rosen aus dem Süden", eine Melodienfolge von J. Strauß, "Rote Rosen, rote Lippen, roter Wein", "Sah ein Knab' ein Röslein steh'n".

Zu jedem Song hatte Herr Reuter viel Inter-



essantes zu erzählen, was von großer Sachkenntnis und Intelligenz zeugt. Ihm sei besonders gedankt. Immer ist er da, wenn wir ihn brauchen! Wie groß muss wohl sein Repertoire an CDs sein? Herr Reuter durfte auch einen Wunsch äußern. Das schönste Rosenbild mit persönlicher Widmung meinerseits, zur Erinnerung an dieses romantische Rosenfest wird ihm gehören. Mit dem Lied "Alles Schöne geht einmal zu Ende..." verabschiedete sich Herr Reuter. Das Publi-

kum spendete kräftig Beifall.

Nein, unser Rosenfest war noch nicht zu Ende. Abendbrot wurde sehnsüchtig erwartet. Jeder erhielt einen garnierten Teller. In der Mitte prangte eine Rose, woraus wohl? Aus Salamiwurstscheiben geformt.

"Super!", rief das Publikum. Ein großes Lob dem gesamten Team der Küche unserer Volkssolidarität.

Zum Schluss verabschiedete sich das Team von seinen Gästen, jeder durfte eine Rose mitnehmen. Unsere Gäste strahlten, glücklich sahen sie aus.

Ein romantisches Rosenfest in einer hektischen Zeit hat wohl ein wenig die Herzen aller geöffnet und so mancher bewundert nicht nur den flotten Mercedes auf der Straße, sondern auch die Schönheit einer Rose, die einsam am Gartenzaun erblüht. Das wollten wir erreichen.

Ein "Dankeschön" allen, die mithalfen, dieses romantische Fest vorzubereiten! Niemand ahnt, wie viel Zeit dazugehört, um so eine niveauevolle Veranstaltung zu organisieren. Aber es hat Spaß gemacht! Weiter so!

P.S. Die Vorbereitung des nächsten tollen Festes ist schon im Gange!

*Steffi Grimmer*



Am 25.06.05 luden wir erstmalig zum Tag der offenen Tür ins sozio-kulturelle Zentrum Scheffelstraße 8 von 14.00 - 17.30 Uhr ein.

Bei individuellen Rundgängen durch die gesamte Einrichtung hatten pflegende Angehörige und Interessenten die Möglichkeit, sich mit den Aufgaben der Begegnungsstätte, der Sozialstation und der Demenzbetreuung vertraut zu machen und konnten sich an den Informationsständen der Volkssolidarität z. B. über Zirkeltätigkeiten, Mahlzeitenversorgung, den Partyservice und verschiedene Angebote informieren. Viele waren über die Vielseitigkeit der Volkssolidarität erstaunt und konnten erfahren, wie wichtig es ist, wenn ein Patient viele Leistungen von einem Anbieter erhält und es ein gutes Zusammenspiel mit verschiedenen Einrichtungen wie zum Beispiel

## Tag der offenen Tür

*von Marina Müller,  
Leiterin der Sozialstation Scheffelstraße 8*

Apothekenversorgung, Rehathechnik, Physiotherapie, Friseur und Fußpflege gibt.

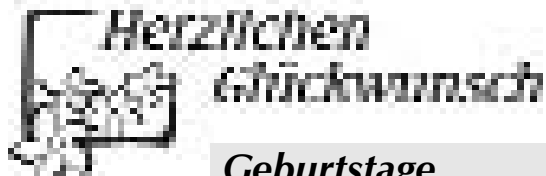
Der buntgeschmückte Garten, das musikalische Rahmenprogramm, der Kuchenbasar mit selbstgebackenem Kuchen, die Thüringer Roster vom Grill luden die Gäste regelrecht zum Verweilen ein.

Man kann sagen, dass aus dem Tag der offenen Tür ein sehr schönes Sommerfest mit Tanz und guter Stimmung geworden ist.

Durch ein starkes Gewitter fand dieses Fest zum Schluss leider einen sehr schnellen und betrüblichen Ausgang. Als alle Gäste im Haus trocken untergekommen waren, schlug ein Blitz in den Garten ein und verletzte dabei drei Kollegen, welche ins Krankenhaus eingeliefert werden mussten.

Alle sind wieder gesund, und wir sind uns einig, nächstes Jahr gibt es ein Sommerfest mit "Tag der offenen Tür".

Auf diesem Weg möchte ich mich nochmals bei allen Helfern, die dieses Fest ehrenamtlich gestalteten, bei der Küche, der Apotheke Lortzingstraße, beim RehaHaus Alippi, der Physiotherapie Müller und beim Bestattungsinstitut Metzner für die Unterstützung bedanken.



Allen Geburtstagskindern unseres Vereins, die in den Monaten September, Oktober und November Geburtstag feiern, gratulieren wir ganz herzlich und übermitteln die besten Wünsche für Gesundheit und Wohlergehen.

## Geburtstage

Mit besonderer Herzlichkeit beglückwünschen wir unsere ältesten Mitglieder



Frau Hertha Schurig	zum 99. Geburtstag	am 09.09.
Frau Klara Meyer	zum 98. Geburtstag	am 22.11.
Frau Hildegard Görne	zum 98. Geburtstag	am 23.11.
Frau Ilse Schmidt	zum 97. Geburtstag	am 17.09.
Frau Else Neumann	zum 97. Geburtstag	am 07.10.
Frau Margarete Braun	zum 97. Geburtstag	am 12.10.
Herrn Horst Kuhn	zum 97. Geburtstag	am 12.11.
Frau Herta Künzelmann	zum 97. Geburtstag	am 14.11.
Frau Käthe Mohr	zum 96. Geburtstag	am 03.09.
Frau Herta Puschmann	zum 96. Geburtstag	am 17.09.
Frau Johanna Lotzmann	zum 96. Geburtstag	am 07.10.
Herrn Alfred Opelt	zum 96. Geburtstag	am 31.10.
Frau Margarete Kläß	zum 96. Geburtstag	am 09.11.



# Spenden

## an die Volkssolidarität



Zur Unterstützung der gemeinnützigen Arbeit des Stadtverbandes und zum Erhalt unserer Begegnungsstätten sind alle Spenden herzlich willkommen.

Sie können auf folgendes Konto überwiesen werden:  
Empfänger: Volkssolidarität Stadtverband Chemnitz e. V.  
Konto: 3 543 400, BLZ: 850 205 00 bei der Bank für Sozialwirtschaft in Dresden.

Ihre Spende ist als Sonderausgabe steuerlich abzugsfähig.

Unsere Satzung, Anträge auf Mitgliedschaft und weiteres Informationsmaterial erhalten Sie in unserer Geschäftsstelle.

### I M P R E S S U M

#### Herausgeber:

Volkssolidarität  
Stadtverband Chemnitz e. V.

Clausstraße 31, 09126 Chemnitz  
Tel.: 03 71/5 38 51 00  
Fax: 03 71/5 38 51 11

Internetadresse:  
www.volkssolidaritaet-chemnitz.de  
E-mail: chemnitz@volkssolidaritaet.de

#### Layout, Satz, Anzeigenakquise

PUNKT 191, Firmen- und Produktwerbung

#### Druck:

Druckerei Süd Bauch GmbH & Co. KG

#### 3. Ausgabe Chemnitz 2005

erscheint vierteljährlich

**Redaktionsschluss** dieser Ausgabe ist der 25.08.2005. Die nächste Ausgabe erscheint Anfang Dezember 2005.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder Kopie – manuell oder mit technischer Hilfe – ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

#### Bildnachweis:

Fotoarchiv der VS Chemnitz,  
Stadtarchiv



### Sammlung

Vom 1. bis 30. September findet die diesjährige Listensammlung statt. Stadtvorstand und die Leiter der Wohngruppen beschlossen auf einer gemeinsamen Beratung, dass der Erlös der Sammlung zum Ausbau einer flächendeckenden gerontopsychiatrischen Tagesbetreuung als soziales Dienstleistungsangebot des Stadtverbandes verwendet wird.

### Lotterie

Von September bis Dezember läuft die Glückspilz-Lotterie. Lose für 50 Cent gibt es in den Einrichtungen des Stadtverbandes und über die Wohngruppen.

### Verabschiedung

Die langjährige und erfolgreiche Leiterin der Sozialstation in der Clausstraße, Frau Doris Leistner, wurde in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet. Ihre Aufgabe übernimmt Frau Ida Rauh.

### Wechsel

Herr Jürgen Theumer ist neuer Leiter der Begegnungsstätte in der Zschopauer Straße 169. Die bisherige Leiterin Frau Neueder hat eine andere Tätigkeit aufgenommen.



## Warum ist Trinken so wichtig?

von Elmar Werner

**Jeder macht sich Gedanken über seine Ernährung, dabei ist es sinnvoll auch einmal das Trinken unter die Lupe zu nehmen. Die meisten Erwachsenen trinken zu wenig. Denn wer auf das Durstgefühl wartet bis er trinkt, hat meist schon ein Flüssigkeitsdefizit.**

Wussten Sie, dass der Mensch rund einen Monat ohne Nahrung überleben kann, aber nur maximal fünf bis sieben Tage ohne zu trinken! Durst entsteht, wenn der Körper mehr als 0,5% seines Gewichts in Form von Wasser verloren hat. Für unsere Gesundheit ist das richtige und ausreichende Trinken mindestens ebenso wichtig, wie die richtige Ernährung.

Unser Körper besteht zu zwei Dritteln aus Wasser. Es dient als Transportmittel für beispielsweise Blut, Harn, Schweiß, zum anderen ist es Lösungsmittel für fast alle Stoffe in der Zelle. Wasser regelt außerdem die Temperatur des Körpers, indem es ihm durch Verdunsten an der Körperoberfläche Wärme entzieht (Schweiß).

Unser Körper scheidet jeden Tag große Mengen an Flüssigkeit aus. Zur Aufrechterhaltung eines optimalen Flüssigkeitsniveaus müssen die Verluste wieder ausgeglichen werden. Ein Teil des Flüssigkeitsbedarfs wird durch die Nahrung gedeckt, zusätzlich müssen wir jeden Tag etwa 1,5 bis 2,5 Liter Flüssigkeit trinken.

Wassermangel schadet dem menschlichen Organismus! Da Wasser der Hauptanteil des Blutes ist, kann das Blut nicht mehr richtig fließen, wenn wir zu wenig trinken. Der gesamte Organismus wird schlechter versorgt, Gehirnleistungen und Konzentrationsfähigkeit lassen nach. Bei Flüssigkeitsmangel steigt außerdem das Risiko von Nierensteinerkrankungen, Harnwegsinfekten oder Verstopfung, Haut und Schleimhäute trocknen ebenfalls aus. Bakterien und Viren haben dann leichtes Spiel in den Körper zu gelangen.

Ein Wasserverlust von wenigen Prozent kann zu drastischen Leistungsminderungen führen. Deshalb sollte man auf die Warnsignale des Körpers hören: Kopfschmerzen, Übelkeit, Mundtrockenheit, Durstgefühl oder auch Appetitlosigkeit sind Anzeichen dafür, dass zu wenig getrunken wird.

## Ein neuer Service für unsere Mitglieder- eine kostenlose Erstberatung in Rechtsfragen, monatlich einmal - beginnt im Oktober.

Rechtsanwältin Frau Neuerburg steht Ihnen jeden ersten Montag im Monat, abwechselnd in den Begegnungsstätten Clausstraße 27 und Bruno-Granz-Straße 70a jeweils von 15.00 Uhr bis 16.00 Uhr mit Rat zur Seite.

**Interessenten melden sich bitte bis zum 20. des Vormonats bei dem jeweiligen Leiter der Begegnungsstätte an.  
Clausstraße 27, Tel. 5 38 51 80  
Bruno-Granz-Straße 70a, Tel. 9 09 56 76**

**Erster Beratungstermin ist der 10. Oktober, 15.00 Uhr in der Bruno- Granz- Straße 70a.**

Für eine Erstberatung sind jeweils 15 Minuten eingeplant. Auch außerhalb dieser kostenlosen Serviceleistung steht die Rechtsanwältin Frau Neuerburg unseren Mitgliedern zur Verfügung.

Ihre Anschrift:

Anwaltskanzlei Förster & Saage GbR, Telefon 38 35 50  
Postfach 0748, 09007 Chemnitz



# Buntes Herbstlaub



*Gleiche Zahlen – Gleiche Buchstaben. Sie finden im Rätsel Vor- und Nachnamen der Künstler, die uns dieses Jahr zum „Bunten Herbstlaub“ erfreuen werden.*

13	21	11	4	5	9	7	1	19	12	☀	3	4	☀	7	4	9	13	2	☀	1	<b>O</b>		
5	☀	10	2	3	7	1	☀	21	10	15	4	5	☀	10	17	10	5	3	6	2	<b>S</b>		
20	4	3	4	☀	1	2	3	4	5	☀	6	12	☀	22	10	15	18	10	7	3	<b>T</b>		
10	24	4	11	☀	2	4	4	☀	3	☀	11	4	2	4	☀	☀	13	3	4	4	<b>E</b>		
11	☀	7	4	15	10	11	☀	7	☀	14	4	11	3	☀	10	2	3	6	☀	5	<b>N</b>		
11	4	5	6	☀	18	☀	10	13	☀	10	7	6	4	☀	11	6	☀	1	12	6			
☀	2	4	☀	22	4	5	12	18	10	11	☀	5	6	4	3	4	☀	5	1	7			
10	2	☀	8	13	5	12	3	☀	13	3	10	☀	15	☀	☀	15	☀	☀	15	8			
2	4	19	21	2	☀	☀	☀	13	20	4	7	☀	☀	10	5	20	10	5	15	9			
6	☀	18	6	19	21	10	4	11	☀	7	4	5	1	☀	3	7	4	13	4	10			
4	6	☀	☀	21	10	6	☀	18	10	☀	5	1	7	22	☀	6	2	3	☀	11			
5	☀	2	3	4	6	2	2	☀	22	8	10	☀	15	4	11	4	4	☀	14	12			
☀	21	5	1	☀	☀	5	4	18	1	☀	☀	18	10	11	☀	22	7	4	6	13			
18	10	10	7	☀	7	4	15	4	5	☀	22	10	5	3	4	☀	☀	5	5	14			
10	5	12	4	7	☀	☀	4	☀	6	7	6	2	☀	10	11	11	7	10	22	15			
6	2	4	7	☀	7	☀	5	☀	2	3	10	3	16	☀	10	☀	10	7	☀	16			
☀	4	☀	1	22	4	7	☀	18	☀	11	2	☀	1	9	2	3	☀	6	22	17			
13	5	1	☀	1	9	4	7	1	5	☀	☀	8	11	10	3	21	4	☀	10	18			
21	☀	☀	20	7	4	22	4	7	6	19	☀	7	10	22	6	13	2	☀	7	19			
13	5	7	10	3	☀	4	5	22	4	☀	23	1	☀	☀	12	18	☀	13	18	20			
																					21		
																						22	
																						23	
																						24	

Das gesuchte Lösungswort ergibt sich, wenn Sie die folgende Leiste ausfüllen:

22	6	4		1	7	6	19	6	5	10	11	2	10	10	11	4	3	10	11	4	7
----	---	---	--	---	---	---	----	---	---	----	----	---	----	----	----	---	---	----	----	---	---

Bitte schicken Sie die Postkarte mit dem Lösungswort an:

**Volkssolidarität Stadtverband  
Chemnitz e.V.; Leserbriefkasten;  
Clausstraße 31; 09126 Chemnitz**

Unter Anschluss des Rechtsweges ziehen wir aus den Einsendern mit dem richtigen Lösungswort einen Gewinner.

Er erhält eine kostenlose Tagesreise mit der VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität Sachsen GmbH.

Einsendeschluss ist der: 01.11.2005 (Poststempel)

**Auflösung des letzten Kreuzworträtsels:**

Das richtige Lösungswort lautete :

**Mittelstandsmeile**

aus den richtigen Einsendungen wurde der Gewinner gezogen. Es ist

**Martha Hofmann**

Bernsdorfer Plan 6; 09126 Chemnitz

**Herzlichen Glückwunsch.**

Bitte wenden Sie sich an die:

**VUR Reiseveranstaltung der Volkssolidarität  
Sachsen GmbH; 09111 Chemnitz; Rosenhof 11**

und besprechen Sie die Einzelheiten Ihrer gewonnenen Reise.